

Objektyp: **Issue**

Zeitschrift: **Schweizer Hotel-Revue = Revue suisse des hotels**

Band (Jahr): **44 (1935)**

Heft 52

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

SCHWEIZER HOTEL-REVUE

REVUE SUISSE DES HOTELS

Nº 52
BASEL, 26. Dezember 1935

Nº 52
BALE, 26 décembre 1935

INSERATE: Die einspaltige Nonpareillezeile oder deren Raum 45 Cts. Reklamen Fr. 1.50 per Zeile. Bei Wiederholung entsprechender Rabatte.

ABONNEMENT: SCHWEIZ: jährli. Fr. 12.—, halbj. Fr. 7.—, vierteljährli. Fr. 4.—, monatli. Fr. 1.50. AUSLAND: bei direktem Bezug jährli. Fr. 15.—, halbjährli. Fr. 8.50, vierteljährli. Fr. 5.—, monatli. Fr. 1.80. Postabonnemente: Preise bei den ausländischen Postämtern erfragen. Für Adressänderungen ist eine Taxe von 30 Cts. zu entrichten.

Organ und Eigentum
des Schweizer
Hotelier-Vereins



Organe et propriété
de la Société Suisse
des Hôteliers

Erscheint jeden Donnerstag

Vierundvierzigster Jahrgang
Quarante-quatrième année

Paraît tous les jeudis

ANNONCES: La ligne de 6 points ou son espace 45 cts., réclames fr. 1.50 par ligne. Rabais proportionnel pour annonces répétées.

ABONNEMENTS: SUISSE: douze mois fr. 12.—, six mois fr. 7.—, trois mois fr. 4.—, un mois fr. 1.50. Pour l'ÉTRANGER abonnement direct: 1 an, 15 fr.; 6 mois, 8 fr. 50; 3 mois, 5 fr.; 1 mois, 1 fr. 80. Abonnement à la poste: demander le prix aux offices de poste étrangers. Pour les changements d'adresse il est perçu une taxe de 30 centimes.

Postcheck- & Giro-
Konto No. V 85

Redaktion u. Expedition: Gartenstrasse No. 46, Basel
Verantwortlich für Redaktion und Herausgabe: Dr. Max Resen

TELEPHON
No. 27.934

Rédaction et Administration: Gartenstrasse No. 46, Bâle
Druck von Emil Birkhäuser & Cie., Basel

Compte de chèques
postaux No. V 85

Inhaltsverzeichnis — Sommaire

Unser Reiseverkehr mit dem Ausland —
Reiseverkehr Deutschland-Schweiz — Neu-
jahrsgratulationen — Vollziehungsverord-
nung zum Hotelbaugesetz (S. 2) — Besser-
ung der Geschäftskonjunktur in Amerika —

Weihnachtsfeier der Fachschule Cour-Lau-
sanne — Durchführung des Ruhetagsge-
setzes (S. 3) — Union Helvetica und S. H. T. G.
Kleine Totentafel — Marktmeldungen
(S. 4) — Kurzmeldungen.

Unser Reiseverkehr mit dem Ausland

Unter diesem Titel bringen die „Basler Nachrichten“ in ihrer Ausgabe vom 20. Dezember den folgenden Artikel über die derzeitigen Reiseverkehrsverhältnisse der Schweiz mit verschiedenen Nachbarstaaten. Wir empfehlen die Ausführungen der aufmerksamen Beachtung unserer Leser und Vereinsmitglieder.

Redaktion.

R. Die Reisebeschränkungen verschiedener Nachbarländer nehmen Formen an, die zum Aufsehen mahnen. Die Schweiz stellte sich bisher loyal auf den Boden der Freizügigkeit im internationalen Reiseverkehr. Wir huldigen diesem Grundsatz auch heute noch und sind wohl bis in die hinterste Ecke unseres Landes der Ansicht, dass man im Interesse der Krisenbehebung diesem Gedanken so rasch wie möglich wieder allgemein zum Durchbruch helfen muss. Halten wir aber bei uns die völlige Freiheit des Reiseverkehrs aufrecht, so muss von unsern Nachbarn Deutschland, Italien, Österreich und von Ungarn gerade das Gegenteil gesagt werden. Diese vier Länder treiben die Autarkie des Reiseverkehrs bis zur Illoyalität. Die neuesten Ereignisse geben darüber ein entsprechendes Bild:

Deutschland

gibt Millionen Reichsmark für seine Auslandspropaganda aus. Der Ausländer wird mit Registermark, mit Dumping auf dem Bahnverkehr, mit Vergünstigungen anlässlich der Olympiade ins Land gezogen, der deutsche Reisende dagegen wird mit allen Mitteln in der Heimat zurückgehalten. Die kürzlichen Verhandlungen über eine Verlängerung des Reiseabkommens wurden mit allen denkbaren Schikanen und Erschwerungen von deutscher Seite gespickt und möglichst so in die Länge gezogen, dass die Saison mit Sicherheit beeinträchtigt wird. Ablehnende Berichte in den deutschen Zeitungen sorgen für Unklarheit und Verwirrung. Dem Bundesrat bleibt schliesslich kein anderes Mittel, um den Reiseverkehr zu retten, als die deutschen Reisenden zu bevorzugen. Und wenn es bei den Verhandlungen darum geht, das vorgeschossene Geld zurückzuhalten, weigert sich wiederum das grosse Deutsche Reich, der kleinen Schweiz diese Schulden zu bezahlen. Das geschieht unter der Vorgabe mangelnder Devisen, die eben für andere, kriegstüchtige Zwecke gebraucht werden. Geradezu grotesk ist die Lage im Grenzverkehr. Viele tausend Schweizer, namentlich Basler, begeben sich das Jahr hindurch und auch jetzt wieder mit dem Auto, per Ski, per Rad und zu Fuss in die benachbarten Gebiete. Auf schweizerischer Seite aber, namentlich am Bodensee und im St. Gallischen, liegt der Verkehr von deutscher Seite her völlig lahm.

Italien.

Nach dem bestehenden Abkommen kann der Italiener pro Monat 2000 Lire und die noch nötigen Schweizerfranken mitnehmen. Dieses Abkommen steht heute bloss auf dem Papier und wird von Italien nach allen Regeln der Kunst sabotiert. Die italienischen Banken haben kürzlich von sich aus die Devisenbeträge von 2000 Lire auf 500 Lire herabgesetzt, eine durchaus ungenügende Summe für Auslandsreisen; aber auch der Herausgabe dieser Devisen werden die grössten Schwierigkeiten bereitet. Durch interne Massnahmen wird der Touristenver-

kehr nach der Schweiz völlig unterbunden. Eine kürzliche Zeitungshetze gegen die Schweiz sorgt dafür, dass auch noch die wenigen beabsichtigten Wintersportreisen aufgegeben werden. Unsere Berghotellerie, vor allem das Bündnerland, erleidet dadurch ausserordentlichen Schaden. Das geschieht von Italien wiederum unter der Vorgabe mangelnder Devisen und unter Hinweis auf die Kriegsverhältnisse. Aber Italien unterlässt es nicht, durch stark verbilligte Hotelbons, durch um 50 Prozent verbilligtes Benzin und durch Tarifdumps bis zu 70 Prozent bei den Bahnen die Schweizer in Massen anzulocken. Unsere Landsleute werden dieser Billigkeit nachgehen, offenbar nicht daran denkend, dass sie damit im eigenen Land die Krise verschärfen helfen.

Österreich.

Auch mit diesem Land besitzen wir ein Abkommen, wonach ein Österreicher das Recht hat, 700 Schilling mit über die Grenze zu nehmen, ein Betrag, der natürlich für den ordentlichen Reiseverkehr völlig ungenügend und wenig attraktiv ist. Die besser situierten Klassen werden mit diesem Betrag nicht auskommen, und die bescheidenen Leute können sich die grosse Reise, die meist von Wien aus geht, nicht leisten. Der Reiseverkehr von Österreich nach der Schweiz ist denn auch fast gänzlich eingestellt, wogegen es sich die Schweizer nicht nehmen lassen, zu Zehntausenden mit unbeschränkten Devisen nach dorten zu pilgern.

Ungarn.

Ein Reiseabkommen besteht nicht, das es angeblich die ungarische Devisenlage nicht zulässt. Ungarn kommen denn auch, im Gegensatz zu früheren Jahren, sozusagen keine mehr in die Schweiz. Dafür ist Budapest ein Lieblingsziel unserer Schweizer. — Typisch ist hierfür ein Vorfall, indem sich ein ungarisches Liegenschaftsinstitut mit der vielsagenden Aufforderung an unsere schweizerischen Kreise wandte, sie möchten doch angesichts des Aufblühens des Reiseverkehrs in Ungarn ihr Geld nicht mehr notleidenden Schweizerhotels zu wenden, sondern zins tragend in neuen ungarischen Hotels anlegen.

* * *

Diese Tatsachen erhärten, dass sich die Schweiz mit dem Durchhalten der Freizügigkeitsidee in ein äusserst gefährliches Fahrwasser begibt. Augenblicklich ist schwer abschätzbar, welche Summe wir Schweizer im Reiseverkehr dem Ausland zutragen. Im Jahr 1929 schätzte man diese Summe auf 90 Millionen Franken. Bei der heutigen Krise mag der Betrag etwas geringer sein, aber es ist zu beachten, dass speziell die zitierten Nachbarländer zum Teil wesentliche Vermehrungen der Schweizer aufweisen. So meldete man in Österreich letzten Winter 12,000 Schweizer, und aus der deutschen Reisetatistik entnehmen wir, dass dieses Jahr über 80,000 Motorfahrzeuge von der Schweiz aus nach Deutschland fuhren, wogegen im letzten Jahr nur zirka 50,000 deutsche Automobile nach der Schweiz kamen. Auf alle Fälle geht der Grossbetrag unserer Schweizer Devisen gerade in die genannten Länder, und um diese Beträge wird die Schweiz heute verkürzt und in ihrer

Krisenlage belastet. Es muss dringend erwartet werden, dass unsere Behörden dieser sich verschärfenden Lage Rechnung tragen. Wenn alles gütliche Zureden und alle Verhandlungen mit diesen Ländern nichts nützen, sondern nur dazu führen, der Schweiz ihre ebenfalls kostbar werdenden Devisen abzulocken, so müssen eben Gegenmassnahmen getroffen werden. Bereits sind ja Holland und Frankreich, die in gleicher Lage sind wie wir, dazu übergegangen, entsprechende gesetzliche Erlasse zu schaffen. Auch die Schweiz hat kein Interesse daran, diesen Ländern ihre politischen Manöver, Kriegs- und Rüstungsmassnahmen durch sentimentales Festkrampfen an der Freizügigkeitsidee zahlen zu helfen.

Neujahrsgatulationen 1936

Das Ergebnis der freiwilligen Spenden zur Ablösung der traditionellen Neujahrsgatulationen wird gemäss Vereinsbeschluss dem

Mitglieder-Unterstützungsfonds

zugewiesen. — Gefl. Einzahlungen in jeder beliebigen Höhe erbitten wir mit der Aufschrift „Gratulations-Ablösung“ und Angabe der genauen Adresse des Absenders an Postcheck-Konto V 85 des Zentralbureau S. H. V. in Basel.

Ablösung der Neujahrsgatulationen

Exonération des souhaits de Nouvelle Année
Bis zum 16. Dezember eingegangene Beträge
Sommes versées jusqu'au 16 décembre

Hr. Ph. Balzari, Hotel Bellevue	Excelsior, San Remo	Fr. 10.—
Direction de l'Hôtel Beau-Rivage, Lausanne-Ouchy.		20.—
M. Alfred Bieri, Brown's Hotel, London W. 1		10.—
HH. Gebrüder Bon, Savretta-Haus, St. Moritz-Dorf		20.—
HH. Gebrüder Bon, Park-Hotel, Vitznau		10.—
Hr. Primus Bon, Bahnhofbuffet H. B., Zürich		20.—
Hr. H. Burkard-Spilmann, Hotel du Lac, Luzern		20.—
Hr. P. Elwert-Eggen, Hotel Central, Zürich		10.—
Hr. W. Geelhaar, Teppichhaus, Bern		20.—
Hr. C. Glinz-Rietmann, Hotel Schiff, St. Gallen		10.—
Hr. J. Ch. Goetz, Hotel Royal, Basel		10.—
Hr. E. Goetzinger, Hotel Schweizerhof, Basel		20.—
Hr. Hermann Hageli, Hotel Schwane & Rigi, Luzern		10.—
Tit. Oscar Hauser Hotel Schweizerhof A.-G., Luzern		20.—
HH. Kappenberger & Bisinger, Adler Hotel & Erika-Schweizerhof, Lugano		10.—
Hr. Charles Michel, Zunfthaus Zimmerleuten, Zürich		10.—
Hr. Emil Pfenninger, Bahnhofbuffet, Luzern		20.—
M. Lucien A. Poltera, Dir., Lausanne-Palace-Beau-Site et Hôtel des Palmiers, Lausanne		20.—
Hr. C. A. Reber, Hotel Reber au Lac, Locarno		10.—
Hr. E. Rohr, Dir.-gérant, Hotel Bellevue-Kurhaus (früher Karerseehotel), Gstaad		5.—
M. C. Schertenleib, Dir., Clinique Val-Mont, Glibon		10.—
HH. Zähringer & Co., Park-Hotel, Lugano		10.—

Bis zum 21. Dezember eingegangene Beträge
Sommes versées jusqu'au 21 décembre

Hr. A. R. Badrutt, Gen. Dir., Kulm Hotel, St. Moritz	20.—
Hr. W. Brändlin, Dir., Gd. Hôtel Monney & Beau-Séjour au Lac, Montreux	10.—
Hr. A. Candrian, Dir., Kurhotel Monte Verità, Ascona	10.—
M. W. Deig, Hôtel Continental, Montreux	5.—
Sig. A. Fanciola, Dir., Hôtel Esplanade, Locarno	10.—

Übertrag Fr. 360.—

Reiseverkehr

Deutschland-Schweiz

Mit Datum vom 20. Dezember 1935 richtete der Schweizer Fremdenverkehrsverband an die interessierten Organisationen (S.H.V. und Verkehrsvereine etc.) nachstehendes Rundschreiben, das zur Veröffentlichung auch uns zugestellt wird:

Im Hinblick auf die gegenwärtige Situation im deutsch-schweizerischen Reiseverkehr gestatten wir uns, Ihnen folgendes zu unterbreiten:

1. Die Reisenden, die ihre Kreditdokumente bis zum 15. Dezember a. c. bezogen haben, erhalten in der Schweiz die auf den 5. Oktober eingeführten Reisegutscheine. Es ist dringend notwendig, dass diese Gutscheine von den Hotels, Restaurants, Cafés, Conditorien, Garagen und Tankstellen, Bahnen, Schiffen und Postautomobilen allgemein und ohne jeden Abzug angenommen werden. Sie besitzen auch über den 31. Dezember hinaus bis auf weiteres Gültigkeit.

2. Die Reisenden, die ihre Kreditdokumente nach dem 15. Dezember bezogen haben, erhalten wie im letzten Winter Bargeld. Im Unterschied zur letzten Wintersaison wird aber jetzt für die Einlösung der Kreditdokumente nur ein beschränkter Betrag zur Verfügung gestellt. Jeder Missbrauch mit Reisegeldern trifft daher absolut sicher die Hotellerie, das Gastwirtschaftsgewerbe, die Bahnen usw.; denn mit jedem Franken der missbräuchlich verwendet wird, wird der Gesamtsatz dieser Unternehmungen kleiner. Wenn das Kontingent erreicht ist, wird der Verkehr abgestoppt, ganz gleichgültig, ob die Reisegelder für Reiseauslagen oder anderswie verwendet worden seien. In ihrem ureigensten Interesse müssen daher alle Verkehrskreise für die strenge Beobachtung der Vorschriften sorgen.

Übertrag	Fr. 360.—
Sig. A. Franzoni, Hôtel Belvédère, Locarno	5.—
Hr. C. Giger, Hôtel Beau-Rivage, Luzern	10.—
M. Th. Graeb, Grand Hôtel, Helouan (Egypte)	10.—
Hr. Lorenz Greddig, Hotel Kronenhof & Bellevue, Pontresina	20.—
M. E. Haldi, Dir., Hôtel Château Bellevue, Sierre	10.—
Hr. Jean Hedinger, Dir. der Allg. Wasserschaden & Unfallversicherungs-A.G. in Lyon, Zürich	20.—
M. E. Hüni, Dir., Hôtel Métropole & National, Genève	10.—
Tit. Famille C. Janett, Hôtel Victoria, Lugano	10.—
M. O. Jeanloz, Dir., Hôtel Beau-Séjour, Lausanne	10.—
Hr. E. Käthe-Trost, Hotel Krone-Schweizerhof, Heiden	10.—
Hr. Ernst Manz, Hotel St. Gotthard, Zürich	20.—
Hr. H. Marbach, senior, Thunstrasse 2, Muri-Bern	10.—
Hr. M. L. Martin, Dir., Grand Hotel, St. Moritz	10.—
Hr. Hans Maurer, Hotel du Nord Interlaken	5.—
M. R. Mojonnet, Hôtel Bon Accueil, Montreux	5.—
Hr. J. Müller, Hotel Diana, Luzern	10.—
Hr. Oscar Regli, Hotel Eden au Lac, Zürich	10.—
Tit. Hôtel Richemond, Genève	20.—
M. A. Saudan, Dir., Gd. Hôtel Dent du Midi, Champéry	8.—
Hr. A. Scheiner, Dir., Hotel Caspar Badrutt, St. Moritz	10.—
Hr. Strebel-Muth, Habana Import, Luzern	10.—
Hr. C. Wagner, Hotel Wagner, Luzern	10.—
Hr. E. Wagner-Hasler, Dir., Hotel Monopole-Métropole, Luzern	10.—
Hr. H. A. Wagner, Dir., Hotel St. Gotthard, Zürich	10.—
Hr. J. Wyss, Dir., Hotel Steinbock, Chur	10.—
Hr. F. Zölch, Eden Hotel Kurhaus, Spiez	5.—
Total	Fr. 638.—

Zur gefl. Notiznahme!

Mit Rücksicht auf den Neujahrstag gelangt die nächste Nummer unseres Blattes statt, wie gewohnt, am Mittwoch, bereits am Dienstagabend zum Postversand.

Wir bitten unsere Abonnenten und Inserenten, von dieser Änderung gefl. Vormerk nehmen zu wollen.

Administration der „Hotel-Revue“.

Vollziehungsverordnung zum Hotelbaugesetz

Mit Inkraftsetzung auf 1. Januar 1936 hat der Bundesrat unterm 17. Dezember abhin eine Vollziehungsverordnung zum „Bundesgesetz betreffend Einschränkung der Erstellung und Erweiterung von Gasthöfen“ genehmigt, deren Wortlaut wir untenstehend wiedergeben. Die Vollziehungsverordnung bringt in Berücksichtigung einer Eingabe des S.H.V. einige wichtige Ergänzungen des Gesetzes, von denen wir insbesondere die Neuerung in Art. 2, Al. 2, hervorheben möchten, wonach die für die Bewilligung zuständige kantonale Behörde neben der Hotel-Treuhand-Gesellschaft noch weitere Interessenten zur Vernehmung bzw. Äusserung zu den eingereichten Baugesuchen einladen kann, eine Bestimmung, auf Grund derer eventuell auch der S.H.V. oder die durch ein Baugesuch näher berührten Hoteliers zur Intervention berechtigt erscheinen.

Von wesentlicher Bedeutung ist sodann in Art. 3, Al. 3, die Vorschrift, dass vor Bewilligung eines Gesuches oder vor Ablauf der Beschwerdefrist keine Ausführungsmaßnahmen zum Bau eines neuen Hotels oder zu Erweiterungsbauten getroffen werden dürfen, wodurch den vielfachen Versuchen ein Riegel gestossen wurde, durch entsprechend weitgehende vorbereitende Ausführungsarbeiten die Bewilligung quasi zu erzwingen. Des fernern ist die Bestimmung, dass ein Gesuch auch dann einzureichen ist, wenn es zweifelhaft erscheint, ob ein geplantes Unternehmen oder die Erweiterung eines bestehenden Unternehmens unter das Gesetz fällt (Art. 6), sehr lebhaft zu begrüssen; namentlich im Hinblick auf die Erstellung von Ferienheimen, Appartementhäusern usw., durch deren Konkurrenz die legitime Hotellerie in den letzten Jahren vielfach stark geschädigt wurde. Desgleichen die Vorschrift in Art. 7, Al. 2, wonach die Gemeindebehörden gegen die Erstellung und den Betrieb von Gasthöfen, für welche die Bewilligung nicht erteilt wurde, sofort einzuschreiten haben.

Von den Postulaten des S.H.V. wurde leider nicht in Berücksichtigung gezogen die Anregung auf Erlass von gesetzlichen Vorschriften betr. Unterbindung der kurzfristigen Vermietung von Privatzimmern und Chalets an Feriengäste, doch geben wir der Hoffnung Raum, der Vollzug der Verordnung werde auch diesbezüglich zu einer Sanierung der heute da und dort unhaltbaren Zustände und Verhältnisse führen. Des weitern sprechen wir die Erwartung aus, die kantonalen Behörden mögen der ganzen Frage ihre ernste Aufmerksamkeit widmen und statt der bisherigen, oft viel zu laxen Handhabung des Gesetzes eine sinngemässe Anwendung der neuen Verordnung allseitig sich zur Pflicht machen. — Dies gesagt, lassen wir nunmehr die Verordnung in extenso folgen.

Vollziehungsverordnung

zum

Bundesgesetz betreffend Einschränkung der Erstellung und Erweiterung von Gasthöfen.
(Vom 17. Dezember 1935.)

Der schweizerische Bundesrat, gestützt auf Art. 10 des durch die Bundesgesetze vom 26. Juni 1930 und 29. September 1933 und durch den Bundesbeschluss vom 5. April 1935 in seiner Wirksamkeit verlängerten Bundesgesetzes vom 16. Oktober 1924 betreffend Einschränkung der Erstellung und Erweiterung von Gasthöfen,

mit Rücksicht auf die durch Art. 6 des Bundesbeschlusses vom 30. September 1932 vorgenommene Ergänzung des Gesetzes,

beschliesst:

Art. 1.

Das Gesuch um Bewilligung zur Erstellung oder Erweiterung eines Gasthofes oder zur Verwendung bisher andern Zwecken dienender Bauten zur gewerbemässigen Beherbergung von Gästen ist der Behörde einzureichen, die nach kantonalem Recht zum Entscheid zuständig ist.

Besserung der Geschäftskonjunktur in Amerika

Von einem Schweizer in New York wird uns mit Datum vom 4. Dezember geschrieben:

Dieser Tage sind Berichte von der Bundes-Reservebehörde und der American Federation of Labor hinsichtlich des wachzunehmenden Aufschwunges der Industrieltätigkeit und des Geschäftsganges in den Vereinigten Staaten erschienen.

Aussichtsreich und hoffnungsfreudig lauten die Ausweise aus der Geschäftswelt. Nicht nur, dass das Feiertagsgeschäft diesmal früher eingesetzt hat als in den letzten verflorenen Jahren, sondern es zeigt sich hier auch eine Nachfrage nach Dauerware,

Im Gesuch sind Grösse und Beschaffenheit des Unternehmens, insbesondere die Zahl der Gastbetten anzugeben, welche der geplante Betrieb enthalten oder um welche der bestehende Betrieb erweitert werden soll.

Die kantonale Behörde ist befugt, Lage- und Baupläne einzuverlangen.

Art. 2.

Die kantonale Behörde unterbreitet das Gesuch der Gemeindebehörde und in wichtigsten Fällen der Schweizerischen Hotel-Treuhand-Gesellschaft zur Vernehmung, es sei denn, dass sie das Gesuch von vornherein als unbegründet erachtet.

Sie nimmt die zum Entscheid ferner erforderlichen Erhebungen vor; insbesondere kann sie weitere Behörden oder Interessenten zur Äusserung darüber einladen oder das Gesuch öffentlich bekanntmachen.

Art. 3.

Der Entscheid der kantonalen Behörde ist samt Begründung dem Gesuchsteller, der Gemeindebehörde und der Schweizerischen Hotel-Treuhand-Gesellschaft mitzuteilen. In den Entscheid ist der Vermerk aufzunehmen, dass dagegen binnen dreissig Tagen seit der Zustellung beim Bundesrat Beschwerde geführt werden kann.

Sind nach kantonalem Recht zwei kantonale Instanzen vorgesehen, so ist der Entscheid der ersten Instanz wie nach Absatz 1 mitzuteilen, unter Angabe der Frist für die Weiterzuleitung. Wird das Gesuch bewilligt, so ist der Gesuchsteller darauf aufmerksam zu machen, dass die Bewilligung erst mit dem unbenützten Ablauf der Beschwerdefrist oder, im Falle einer Beschwerde, mit der Bestätigung des Entscheides rechtskräftig wird, und dass vorher keine Ausführungsmaßnahmen getroffen werden dürfen; der Gesuchsteller ist auf die vom Gesetz (Art. 7 und 8) für den Fall der Widerhandlung vorgesehenen Massnahmen (Busse bis Fr. 20.00 und Schliessung des Betriebes) hinzuweisen.

Art. 4.

Führt der Gesuchsteller gegen den kantonalen Entscheid Beschwerde, so holt das eidgenössische Justiz- und Polizeidepartement zu dieser die Vernehmung der Behörde, die den Entscheid gefällt hat, sowie nötigenfalls die Gemeindebehörde und der Schweizerischen Hotel-Treuhand-Gesellschaft ein.

Entsprechend wird verfahren, wenn die Gemeindebehörde oder die Schweizerische Hotel-Treuhand-Gesellschaft Beschwerde führen. Die Vernehmung des Gesuchstellers und gegebenenfalls der Gemeindebehörde wird in diesem Falle auf Veranlassung des eidgenössischen Justiz- und Polizeidepartements durch die kantonale Behörde eingeholt, die den Gesuchsteller unverzüglich vom Eingang der Beschwerde in Kenntnis setzt.

Das eidgenössische Justiz- und Polizeidepartement kann weitere Anordnungen zur Abklärung des Sachverhalts treffen, insbesondere auch eine Verhandlung an Ort und Stelle veranstalten. Erachtet es dagegen eine Beschwerde von vornherein als unbegründet, so kann es von jeglichen Instruktionsmassnahmen absehen.

Art. 5.

Der Entscheid des Bundesrates ist mit seiner Ausföhrung rechtskräftig.

Er wird der kantonale Behörde für sich und zuhanden der Gemeindebehörde und dem Gesuchsteller mitgeteilt, ebenso der Schweizerischen Hotel-Treuhand-Gesellschaft, sofern diese am Verfahren beteiligt war.

Art. 6.

Ein Gesuch gemäss Art. 1 dieser Verordnung ist auch einzureichen, wenn es zweifelhaft erscheint, ob ein geplantes Unternehmen oder die Erweiterung eines bestehenden Unternehmens unter das Gesetz fällt.

Verneint die kantonale Behörde die Bewilligungspflicht, so kann auch dieser Entscheid an den Bundesrat weitergezogen werden.

Art. 7.

Über die Beobachtung des Gesetzes haben in erster Linie die kantonalen und Gemeindebehörden zu wachen. Ihnen liegt auch die Aufsicht über die Vollziehung des Entscheides und über die Befolgung allfälliger darin enthaltener Bedingungen oder Einschränkungen ob.

Die Gemeindebehörden haben der zuständigen kantonalen Behörde von Widerhandlungen gegen das Gesetz unverzüglich Kenntnis zu geben. Sie sollen, unter Vorbehalt des Entscheides der kantonalen Behörde, gegen die Erstellung und den Betrieb von Gasthöfen, für welche die Bewilligung nicht erteilt wurde, sofort einschreiten (Art. 8 des Bundesgesetzes).

Vorbehalt bleibt die strafrechtliche Verfolgung gemäss Art. 7 des Bundesgesetzes.

Art. 8.

Diese Verordnung tritt am 1. Januar 1936 in Kraft.

Bern, den 17. Dezember 1935.

Im Namen des schweiz. Bundesrates,

Der Bundespräsident:

R. Minger.

Der Bundeskanzler:

G. Bovet.

Städte des Ostens 25% im Vergleich zum Vorjahr, 50% besser als zur Zeit des Weihnachtsmarktes 1929. Die Kaufleute von New York, Boston, Baltimore, Philadelphia und Washington, D. C., bereiten sich auf das „beste Weihnachtsgeschäft seit Jahren“ vor. Der ferne Westen berichtet ebenfalls Aufschwung. In Seattle ist das Geschäft „erheblich“, in Los Angeles um 50%, in San Francisco um 20% besser als im Vorjahr. Chicago und damit der Mittelwesten berichten 15%.

„Glantzzeiten in Geschäft und Industrie während der nächsten Jahre“ stellt auch die American Federation of Labor in Aussicht. Diese Hoffnung wird noch verstärkt durch den ausgegebenen Ausweis der Bundes-Reservebehörde. Während der ersten zehn Monate des Jahres habe sich die Geschäftstätigkeit erhalten können und dies stehe im günstigen Gegensatz zu den drei vorhergegangenen Jahren, wo jedesmal einem Aufschwung, den die Saison mit sich brachte, ein scharfer Rückgang zu folgen pflegte. Die Reservebehörde legt besonders Wert auf den Aufschwung im Umsatz von Kraftwagen, Baumaterial, Maschinerie und elektrischer Ausstattung. Die Profite in der Industrie waren in diesem Jahre höher als in irgend welchen Perioden im Vorjahr.

Von der Weihnachtsfeier der Fachschule Cour-Lausanne

C. U. Die Gäste, welche die diesjährige Weihnachtsfeier der Hotelfachschule in Cour-Lausanne besuchten, erlebten beim Betreten des Instituts eine Überraschung nach der andern. Festlich ausgeschmückte Räume, deren Dekoration unter der überaus geschmackvollen Ägide von Frau Direktor Bertsch durch eifrige Schüler ausgeführt worden war, nahmen uns auf und hüllten uns von Anfang an in einen undefinierbaren Zauber von Weihnachts- und Ferienstimmung. Insbesondere fiel die Dekoration des Bibliotheksraumes, die von den Schülerinnen übernommen wurde, durch ihre Originalität und warme Behaglichkeit auf.

Ein Prachtsexemplar eines riesigen Christbaums stand in der Mitte des geräumigen Speisensaals und harzduftende Tannenzweige zierte die Wände sowie die grosse Hufeisentafel, deren Schmuck mit bunten Weihnachtskerzen und grünen Zweigen sich besonders reizvoll ausnahm. Unter den Klängen des schönsten aller Weihnachtslieder betrat man den Saal, und bald sah man sich von eleganten Gestalten und einem schönen Damenfolk umgeben. Eine festliche, wenn auch zunächst noch gedämpfte Fröhlichkeit, die von lebhafteren Temperamenten auszugehen schien, verschlechte von Anfang an jegliches steife Zeremoniell. Nicht wenig trug wohl auch das vorzüglich kombinierte Menü mit Trutzhahn und guten Weinsorten zur Hebung der Stimmung bei.

Herr Buttica, der langjährige verdiente Präsident der Schulkommission, eröffnete den Reigen kurzer Tischreden mit der Begrüssung der Gäste, worauf er sich mit folgenden Worten an die Schüler und Lehrer wandte:

„Ihr habt jetzt vier Monate angestrengter Arbeit hinter Euch und steht am Vorabend wohlverdienter Ferien; macht einen heilsamen Gebrauch davon.“

„Ich weiss nicht, ob alle meine Kollegen meinen Standpunkt teilen und einer solchen Ausdrucksweise zustimmen werden, da sie vielleicht finden, es sei eher meine Pflicht, Euch moralische Ratschläge zu erteilen. Ich würde jedoch befürchten, in einen pedantischen Ton zu verfallen, und wozu mögen übrigens die guten Ratschläge eines Sechzigjährigen dienen, die er jungen Leuten von 18 bis 20 Jahren erteilt in Zeitaltern, da sich alles wandelt und man kaum des nächsten Tages sicher ist?“

„Dies soll natürlich keineswegs bedeuten, dass man die Arbeit vernachlässigt; im Gegenteil. Denn sie ist es, die stets den Charakter des Menschen bildet, und nur durch sie gelangt man zu wichtigen Posten.“

„Es verbleibt mir noch, namens der Schulkommission in ganz besonderer Weise Herrn und Frau Bertsch zu danken für ihre hingebende Tätigkeit, nicht nur im Hinblick auf die Erhaltung, sondern auch auf die Mehrung des guten Rufes unserer Schule. Auch Euch, meine Herren Lehrer, meine warmen Dank für all Eure Arbeit und alle Mühe, die Ihr Euch gebt in der Durchführung einer oft undankbaren Aufgabe.“

Herr Müller, Direktor des Grand Hôtel Beauvillage, Ouchy, sprach hierauf im Namen

Auch in der Luxusindustrie stellt man durchwegs eine erfreuliche Besserung fest. So z. B. eine Zunahme von 15% im transatlantischen Passagierverkehr und namentlich in der Ersten Klasse. Es wird auch eine grosse Zunahme verzeichnet in den „advance“ Buchungen für die während der kommenden Wintersaison angekündigten Kreuzerfahrten nach Zentral- und Südamerika. In Verkehrskreisen hat man also alle Berechtigung, für den kommenden Winter und den Sommer 1936 eine merkliche Zunahme im Reiseverkehr Amerika-Europa zu erwarten. Deutschland und Österreich scheinen dem voll bewusst zu sein, denn sie haben bereits mit Werbeinseraten eingesetzt. Es ist zu hoffen, dass auch die Schweiz, die an der Wiederbelebung des Fremdenverkehrs ein so wichtiges Interesse hat, von dieser Besserung in der amerikanischen Wirtschaftslage zu profitieren sucht, indem man der schweizer. Propagandastelle in New York die notwendigen Werbemittel zur Verfügung stellt, denn schliesslich kann ja nur im Rahmen der Möglichkeiten gearbeitet und gewonnen werden. Deren Werbebudget sollte jetzt nicht verdoppelt, sondern verdreifacht werden. Zu Zeiten, wie jetzt, muss man einsetzen. C. M.

des Verbands ehemaliger Schüler der Lehranstalt, indem er u. a. Folgendes ausführte:

„Die gegenwärtigen Zeitaläufe sind derart schwierig, dass man mehr denn je gewappnet sein muss, denn im Kampf auf dem Arbeitsmarkt trägt stets der Tüchtigste den Erfolg davon. Erst später, wenn Ihr dazu gelangen werdet, die verschiedenen Stufen der Hotellerie zu durchlaufen, werdet Ihr deren Wert verstehen und erkennen, wieviel die Schule zu Eurem Avancement beigetragen hat.“

„Unser Verband, der speziell geschaffen wurde, um den Kontakt unter den Schülern aufrecht zu erhalten und sie nach Möglichkeit zu fördern, ist stets bereit, Euch die Hand zu bieten und Euch in schwierigen Stunden, die Euch vielleicht bevorstehen mögen, zu stützen. Meine besten Wünsche für Euch, liebe Schüler, gehen dahin, dass Ihr eine erfolgreiche Karriere machen möget. Ich benütze noch die Gelegenheit, Herrn Buttica, sowie Herrn und Frau Bertsch und dem gesamten Lehrkörper für ihre Hingabe an unsere liebe Schule meinen Dank auszusprechen.“

Einem alten Brauch entsprechend sprach hierauf Erik Sandahl (bisher stud. jur.) namens der Schülerinnen und Schüler, wobei er lebhaften Beifall erntete.

Anschließend an das Festmahl folgte das Unterhaltungsprogramm, das von den gesellschaftlichen Talenten der Schüler zeugte. Als Conférencier fungierte Arthur Frey, und Paulus Bohne gab hübsche Klavierstücke sowie Lieder zum besten, die er mit kräftigem Bariton ausdrucksvoll zu gestalten wusste. Wie alljährlich wurde unter der Regie von Prof. Perrin ein Theaterstück aufgeführt, das an diesem Abend den Titel „Le Cultivateur de Chicago“ führte und auf einer lustigen Geschichte von Mark Twain basierte. Sehr beachtet wurden die stillvollen Kulissen aus fein abgetönten dekorativen Stoffen, die wiederum besten Geschmack verrieten. Das Stück wurde realistisch und grösster Verve gespielt, wobei sich die Schüler Marchand, Berta Frei, Kinkel, Doebeli und Besengon lebhaften Beifall holten.

Unter der künstlerischen Leitung von Madame Ruvin wurde hierauf ein ganz entzückendes Menuett vorgeführt, an dem die Schülerinnen Gaby Florian, Platina Woehler, Berta Frei und Charlotte Gay beteiligt waren. Was neben der vollendeten Grazie der Bewegungen gefangen nahm, waren u. a. die überaus reizvollen Kokostüme, die den Duft und Zauber des Menuetts besonders zur Geltung brachten. Wie hier, so spürte man die Leitung einer bedeutenden Künstlerin wiederum in den Tanzevolutionen einer Lausanner Gruppe von Schülerinnen Mme Ruvinas, wobei die Damen Dely Meystre, Line Winter und Idy Frick ihre gestalterischen Fähigkeiten zu zeigen vermochten.

Ein animierter Ball, verbunden mit Gesellschaftsspielen, hielt die frohe Jugend und ihre Gäste noch stundenlang in ihrem Bann, bis der Augenblick der Abreise ins Ausland, bzw. der ruhigen Heimkehr ins Lausanner Domizil die muntere Schar in alle Himmelsrichtungen zerstreute.

Finanzprogramm des Bundes und Ausbau der Alpenstrassen

Die Kommission des Nationalrates, die letzte Woche zur Beratung des zweiten Finanzprogramms in Bern tagte, hat zwecks Erzielung weiterer Einsparungen im Bundeshaushalt den Beschluss gefasst, die Durchführung des Programms über den Ausbau der Alpenstrassen während der Dauer des Finanzprogramms, d. h. für die Jahre 1936/37, zu sistieren. Die vorgesehene Bundesubvention von 7 Millionen jährlich an den Strassenausbau würde demnach für die zwei Jahre nicht zur Ausrichtung gelangen. — Dieser Beschluss der nationalrätlichen Kommission, der übrigens im Gegensatz steht zu den Beschlüssen des Ständerates, begegnen in Verkehrskreisen lebhaften Protesten, namentlich aber auch in Regierungskreisen derjenigen Kantone, deren erweitertes Strassenbauprogramm mit Rücksicht auf die seitens des Bundes zu erwartenden Zuschüsse aufgestellt wurde. So hat, wie wir im „Freien Rätler“ lesen, die Regierung des Kantons Graubünden sofort Massnahmen ergriffen, um gemeinsam mit andern interessierten Kantonen gegen den gefassten Kommissionsbeschluss in geeigneter Weise einzuwirken. Würde der Beschluss durch die Räte genehmigt, so wäre das ganze Strassenprogramm des Kantons Graubünden schon in seinen Anfängen gehemmt und die Bemühungen zur Erreichung einer Verkehrsverbesserung von grösster Tragweite wären wohl

auf Jahre hinaus unterbunden. — Nachdem seinerzeit gerade im Hinblick auf das Arbeitsbeschäftigungsprogramm des Bundes und den Ausbau der Alpenstrassen die Benützung der Strassenausbauwerke quasi einem Wortbruch gleich, für den das Volk, speziell die Automobil- und andern Verkehrskreise, kaum grosses Verständnis aufbringen dürften.



Generalagentur für die Schweiz: Jean Haack Import A.G., Basel

Durchführung des Ruhetagsgesetzes

In der „Union Helvetia“ begegnen wir immer wieder Bemerkungen und Klagen über ungenügende oder mangelhafte Handhabung des eidgen. Ruhetagsgesetzes. Diesen Beschwerden gegenüber möchten wir doch der Angestelltenschaft zur Erwägung geben, dass die Durchführung des Ruhetagsgesetzes tiefschneidende betriebstechnische Massnahmen und Umstellungen bedingt, die angesichts der heutigen Krisenlage namentlich für die Saisonhotellerie keine Selbstverständlichkeit darstellen. Wir dürfen ferner darauf hinweisen, dass für allem das Saisonpersonal mit der schematischen Durchführung des Gesetzes oft gar nicht einverstanden ist, da es, wenn sich wie beispielsweise letzten Sommer die eigentliche Saison auf 5–6 Wochen zusammenzuziehen, selbst das grösste Interesse daran hat, diese kurze Zeit materiell möglichst auszunützen. Für das Trinkgeldpersonal speziell stellen diese wenigen Wochen kurzer Arbeitsanspannung die bestmögliche Einkommensquelle dar, in der der Ersparnisse macht für die vertrags- und verdienstlose Zeit der nachfolgenden Herbstmonate. Und ähnlich liegen die Verhältnisse auch beim übrigen Personal, dessen Arbeitskraft in diesen paar Sommerwochen etwas mehr in Anspruch genommen werden muss als

sonst. Zufolge der höheren Saisonfrequenz ist eben der gesamte Betrieb darauf eingestellt, diese kurze Zeit möglichst voll und lukrativ auszunützen, in der Meinung, es stehen vorher und nachher genug Tage und Wochen zur Verfügung, während denen die Hotels leerstehen und das Personal vom Arbeitgeber beschäftigungslos durchgehalten werden muss. Wir fragen daher: ist wirklich die heutige Krisenzeit mit ihrem schlechten Geschäftsgang im Gastgewerbe der geeignete Moment, gerade in der Saisonhotellerie auf eine schematische Innehaltung des Ruhetagsgesetzes zu dringen? — oder hat nicht vielmehr auch die Angestelltenschaft selbst ein besonderes Interesse an einer elastischen Behandlung der ganzen Angelegenheit? Dann müssten wir keineswegs etwa der Verletzung oder Nicht-einhaltung der Gesetzesvorschriften das Wort reden. Denn das Gesetz ist in Kraft und muss respektiert und durchgeführt werden; allein wir treten auch für die Anwendung aller vorgesehener Erleichterungen ein, die es ermöglichen sollten, unter billiger Rücksichtnahme auf die veränderte Saisonlage zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer auch in dieser Frage eine Verständigung herbeizuführen.

„Union Helvetia“ und S. H. T. G.

Unter dem Titel „Schwere Gefahren“ bringt die „Union Helvetia“ in ihrer Ausgabe vom 12. Dezember einen Leitartikel, der zum Aufsehen gemahnt, wird doch darin den verschiedenen Hilfsorganisationen und Beratern, die sich um die Sanierung der Hotellerie bemühen — darunter auch der Schweiz. Hotel-Treuhand-Gesellschaft und andern privaten Experten und Sanierern — ziemlich stark am Zeuge gefickt, mit der mehr oder weniger offenen Behauptung, die Sanierung der einzelnen Hotelbetriebe erfolge einseitig auf Kosten des Personals. Diese Behauptung wird anhand von zwei Beispielen zu belegen versucht und daran die Bemerkung geschlossen, gegen diese bequeme Methode zum Schutze aller übrigen Interessen möglichst das Personal bluten zu lassen und damit den guten Ruf der Hotellerie mit aller Gewalt zuschanden zu reiten, sei entschlossener Widerstand notwendig.

Wir haben der „Union Helvetia“ bezüglich ihrer Einstellung zur Tätigkeit der Sanierungsorganisationen und Hilfsorganisationen für die Hotellerie selbstverständlich keine Vorschriften zu machen oder Wegleitungen zu erteilen, glauben aber doch, sie betrachte die Dinge viel zu schwarz, wenn sie behauptet, dass durch die Sanierung notleidender Betriebe namentlich das Personal zugunsten anderer Interessen in seinen Rechten zurückgestellt werde. Nach unsern eigenen Erfahrungen ist vielmehr das Gegenteil richtig. Zweifelslos muss heute mit dem Kapitalgläubiger und dem Hotelier auch das Personal Opfer auf sich nehmen; aber nach unsern Beobachtungen ist die Lage doch so, dass (vielleicht mit wenigen uns unbekannten Ausnahmen) gerade in den notleidenden Betrieben den Personalinteressen weitgehende Rücksicht getragen wird. Dabei lässt sich sogar die Feststellung machen, dass in vielen Fällen Personal durch die schwere Krisenzeit durchgehalten worden, obschon offensichtlich aus betriebstechnischen Gründen ein weiterer Abbau des Angestelltenstabes gerech-

tigt wäre. So kennen wir zahlreiche Unternehmen, welche die Zahl ihrer Angestellten nur ganz mässig oder überhaupt nicht herabgesetzt haben. Mag sich diese Haltung bzw. Einstellung zum Teil auch aus der Natur des Betriebes ergeben, so liessen sich andererseits doch auch viele Beispiele dafür anführen, dass die Hoteliers als Arbeitgeber ihren ausgedehnten Personalstab lediglich mit Rücksicht auf das Personal beibehielten. Wir geben denn auch der Erwartung Ausdruck, die „Union Helvetia“ möchte diesen Verhältnissen Rechnung tragen und nicht auf Grund einzelner Ausnahmefälle in der Öffentlichkeit den Eindruck aufkommen lassen, dass nun in den zahlreichen notleidenden Unternehmen zulasten des Personals einseitige und nicht notwendige Einsparungen gemacht werden.

Sodann vergisst die „Union Helvetia“ noch den weiten Umstand, dass zufolge der Krise im Reiseverkehr vor allem die Prinzipalität in die grösste Notlage geraten ist. In vielen Hunderten, wenn nicht in Tausenden von Fällen hat der Hotelier, der vor einigen Jahren noch im Besitz gewisser Kapitalien war, sein Vermögen vollständig verloren, so dass er sich heute in seinem Betrieb die grössten Einsparungen und Opfer auferlegen muss. Wer in die schweren Nöte der Hotellerie, wie dies beim Zentralbureau SHV der Fall ist, nähern Einblick hat, der muss wirklich anerkennen, dass trotz ihrer tatsächlich ersten, ja manchmal verzweifeltsten Lage doch noch bei vielen Hoteliers grosser Opfersinn gegenüber ihren ebenfalls bedauernswerten Angestellten zutage tritt. Und es ist eine Ungerechtigkeit, dass diese Tatsache so vielfach übersehen und der Eindruck erweckt wird, als ob die Sanierungen und Einsparungen in der Hotellerie generell oder auch nur zum Teil auf dem Rücken des Personals erfolgen. — Im übrigen wird die SHTG, die dazu am besten in der Lage ist, die Behauptungen der „Union Helvetia“ richtigzustellen, bzw. in Sachen entsprechende Abklärung schaffen.

Kleine Totentafel

† Frau Louise Döpfner, Luzern.

Die Stadt Luzern hat letzte Woche durch das Hinscheiden von Frau Louise Döpfner-Jösl, von Hotel St. Gotthard, ihre älteste Einwohnerin verloren. Frau Louise Döpfner, die im Jahre 1841 das Licht der Welt erblickte und somit ein Alter von mehr als 94 Jahren erreichte, widmete an der Seite ihres Gatten, des früheren Präsidenten S. H. V., Herrn J. Döpfner, der im Jahre 1870 das Hotel St. Gotthard eröffnete und bis zu seinem Tode im Jahre 1904 führte, ihre ganze Arbeitskraft diesem Unternehmen und bekümmerte sich noch lebhaft um dessen Entwicklung, nachdem ihr jüngster Sohn Walter Döpfner die Geschäftsleitung übernahm. Die Verstorbene war eine überaus energische und gewandte Geschäftsfrau, die sich bei der Gäste-welt grösster Beliebtheit und Verehrung erfreute. Seit einigen Jahren machten sich bei ihr die Altersbeschwerden bemerkbar. Zwei ihrer Söhne sind ihr im Tode vorangegangen; so erst Ende Oktober 1935 der frühere Vizepräsident unseres Vereins und Präsident der Sektion Luzern, Walter Döpfner, dessen Hinschied für die greise Mutter eine ausserordentlich schwere Prüfung bedeutete. Mit Frau Louise Döpfner ging eine bewährte Vertreterin der alten Hotellerie von uns, deren Grundlage auf rastloser Arbeit und Sparsamkeit in allen Dingen beruhte. Der Verstorbenen gedenken wir mit grösster Verehrung und entbieten der Trauerfamilie unser herzlichstes Beileid.

† Eduard Kopp. (Mitget.) In Bern starb am 22. Dezember an einem Herzschlag Herr Eduard Kopp, früher während 20 Jahren Inhaber des Hotel Bodenhaus-Post in Splügen. Er erreichte ein Alter von 74 Jahren. Herr und Frau Kopp, die Eltern von Herrn Direktor Charles Kopp, Palace Hotel-St. Moritz, wohnten in den letzten Jahren in Wattenwil bei Thun. Dass Herr E. Kopp sich bis zum letzten Moment einer guten Gesundheit erfreute, beweist, dass er in Niederösterreich-Herzogenbuchsee in seiner Heimat kürzlich noch ein Haus kaufte und vor dem Umzug dorthin stand. Alle, die Herrn Eduard Kopp kannten, werden dem stets liebenswürdigen und hilfsbereiten Mann das allerbeste Andenken bewahren.

Beckenried. Am 18. Dezember verstarb infolge eines Schlaganfalles im 58. Altersjahre Herr Carl Borsinger, bis 1930 Direktor der früheren Kuranstalt Schöneck ob Beckenried, die seither als Hotelunternehmen eingegangen ist, bzw. auf eine andere Betriebsform umgestellt wurde.

Kleine Chronik

Auszeichnung. Im letzten Sommer hat der Kellermeister J. M. Bregy von Turttmann (Wallis) bei der A. G. Hotels Seiler in Zermatt sein 50. Dienstjahr angetreten, das er aber zufolge Erkrankung nicht mehr vollenden konnte. Die Generaldirektion der Seiler Hotels hat dem alten Mitarbeiter, der gegenwärtig in Spitalbehandlung ist, in Anerkennung seiner 50jährigen treuen Dienste ein Spezialdiplom veranlassen lassen, nachdem er schon vor zehn Jahren mit der goldenen Uhr und dem Diplom des S.H.V. ausgezeichnet wurde. Diese feuerliche Auszeichnung ehrt sowohl die Prinzipalität wie den alten treuen Angestellten, dem wir baldige Wiederherstellung seiner Gesundheit wünschen.

Mitgliederbewegung — Mouvement des membres

Neuanmeldungen. Demandes d'admission.	Betten Lits
Frau Louise Bärtschi, Hotel Casa San Giovanni, Ascona	12
Hr. Henri Wirz, Kurhaus Breil-laufenen-Alp, Breil-laufenen	60
M. W. Hauri, Restaurant du Nord et Restaurant du Parc des Eaux-Vives, Genève	—
Tit. Hotel Alpenrose A.-G., Hotel Alpenrose, Greischalp (Wallis)	25
M. Emile Platel, Clinique Mont-Riant-Cecil, Lausanne	90
Hr. Franz Brugger, Hotel Schlüssel, Luzern	24
Hr. Viktor Egli, Hotel Einhorn, Luzern	20
M. Henry Chaudet, Hôtel Suisse & Majestic, Montreux	180
Hr. A. Renner, Post-Hotel, Realp	30
Hr. Erwin Bieber, Hotel Adler, Rheinfelden	50
Hr. Heinrich Diggelmann, Hotel Bahnhof, St. Gallen	18

Verkehrswerbung durch das Photobild

In No. 20/1935 unseres Blattes machten wir auf eine Sondernummer der „Fotografischen Rundschau“ (Verlag: Wilhelm Knapp in Halle) aufmerksam, die mit sorgfältig ausgewählten Bildern sich in den Dienst der schweizer. Verkehrswerbung stellte und in Fachkreisen der Verkehrs wie der Photographie grosse Anerkennung fand. Wir wir nunmehr erfahren, ist im Monat November im gleichen Verlag eine weitere Sondernummer Schweiz der „Gebrauchs-Photografie“ herausgekommen, welche ähnliche Ziele verfolgt und eine wirklich zweckmässige Unterstützung und Förderung unserer Propaganda für den Fremdenverkehr darstellt. Auch diese neue Sondernummer ist auf Initiative des Herrn Oscar Bein vom Schweizer. Amateur-Photographen-Verein in Zürich (Rämistrasse 27) erstellt worden, mit Beiträgen der besten Schweizer Amateure. Das Heft, dessen Text und Bilder in sinnvoller Weise für unser Land werben, ist zum Preise von Fr. 1.50 in den Photogeschäften, den Buchhandlungen und Bahnhof-Kiosken der Schweiz erhältlich.



Proben und Preisliste zu Diensten

A. GRAUWILER, BASEL

BAHNHOFKÜHLHAUS
Telegr.-Adr.: Gracoba Tel. 35.599, privat 31.214
COMESTIBLES EN GROS

Alle Arten

Fische Wildpret Geflügel

Spezialität:

ff Caviar Froschschenkel

Vorteilhafte Preise. Sorgfältige u. prompte Bedienung. Bitte Offerten verlangen.

ENGLAND

Prof. Angl., spécialisé dans les langues, reçoit dans sa famille Monsieur ou Demoiselle désirant apprendre la langue anglaise. Maison confortable, près de la plage. Facilité pour tous les sports. Termes raisonnables. JAMES J. DAVIS (M.B.S.T.) Windsor Ho., Canterbury Rd., HERNE BAY, Kent, Engl.

Schönes Restaurant

mit grossem Umsatz, an bester Lage, ist aus Gesundheitsgründen, unter sehr günstigen Bedingungen zu verkaufen. Für kapitalkräftige Wirtleute sehr schönes Geschäft. Offerten unter Chiffre B.L. 2204, an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Sichere Existenz

Besitzer eines vornehmen, erstklassigen „Cabaret Dancing“ in Belgien (Schweizer) sucht tüchtigen, tüchtigen Teilhaber mit Schweizer Fr. 25.000.—. Grosse Gewinnchancen, Fixum.

Direktorposten

Kapital wird sichergestellt. Gef. Off. mit Kapitalnachweis und Referenzen sub. 2462, Agence Mardchal, 97, Bd. Ad. Max, Brüssel.

Studenten der englischen Sprache

sind gebeten vorzumerken

The Thomas School of English

436/7 Oxford Street, London W.1. Bestes System. Kleine Klassen. Bescheidene Preise. Verlangen Sie Prospekt.

WASSERSCHADEN

an Gebäuden, Mobiliar und Waren durch die sanitären und Zentralheizungsinstallationen sowie durch Regenwasser, verursacht z. B. durch Frost, Verstopfung, Überlauf, Bruch oder Defekt der Installationen. Unvorsichtigkeit od. Boswilligkeit, mit Einschluss der Reparatur- und Ersatzkosten für Leitungen und Apparate versichert zu vorteilhaften Bedingungen

Vertrags-Gesellschaft des
Schweizer Hotellervereins seit 1907

Jean Hedinger, Zürich Bahnhofstrasse 70

Direktion der „Allg. Wasserschaden- und Unfallversicherungs-A.-G., Lyon“

Tee-Verkauf

an Hotels, Restaurants, Tea Rooms etc.
Zuverlässige, gut eingeführte

Vertreter gesucht

Aufgabe des gewinschten Rayons erbeten. CARR & Co., 137, Fenchurch Street, London E. C. 3.

Am 8. Januar beginnen neue Hotelsekretär- Kurse

Gründlicher, fachm., Unter-richt in Sprachen, H-Teilbuchführung, Hotel-Verwaltung, Buchführung, Kunde, Maschschreiben, Stenografie, etc. Stellenvermittlung. — Gratisprosp.

Handels- und Verkehrsschule Bern

Wallgasse 4, Tel. 35.449

Ich komme

überall hin, um Abschlüsse, Nachtragungen, Neueinrichtungen, Inventuren zu besorgen u. Bücher zu ordnen

Emma Eberhard

Bahnpostfach 100, Zürich
Telephon Kloten 937.207
Revisionen - Expertisen

Schönes HOTEL

samt Inventar, in mittlerer Höhenlage des Prättigau, zu günstigen Bedingungen zu verkaufen evtl. zu verpachten. Anfragen unter Chiffre O. F. 1276 Z an Orell Füssli-Annoncen, Zürich, Zürichhof.

Ich suche für ganz tüchtigen, sparsamen und soliden

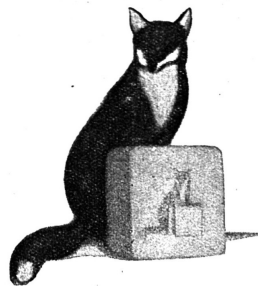
Koch

welcher seit Jahren in unserem Grossbetrieb als Aide und Chef-schnitzvorteil arbeitet, Stelle als Alleinkoch in guten Betrieb mit gepflegter Küche. — Derselbe kommt alle Branchen der Küche, Plättserie und Schweineschlachterei, ist auch mit der elektrischen Grossküche gut eingearbeitet und am Sparen gehalten worden. — Der Eintritt könnte aus Frühjahr geschehen oder nach Belieben. — Gef. Off. unter Chiffre A.R. 2207 an d. Schweiz. Hotel-Revue, Basel.



HENNESSY
Le nom
qui a fait le renom du
COGNAC

Agence exclusive pour la Suisse
„LA MAISON D'ARPHIN, ZOUG“
Téléphone 40.496



Fuchs-Butter

die bewährte Schweizer
Marken-Tafel-Butter
Alle Sorten Back- und
Kochbutter - Spezialität:
Schlagrahm
von der Molkerei

FUCHS & Co., RORSCHACH

Handfeuerlöscher

HYDRAT

stets betriebsbereites Abwehrmittel bei Feuersgefahr. Auskunft erteilt

Hydrat Feuerlöscher A.G., Suhr



Besonders festglic
präsentieren sich im Menu

FORELLEN

Lebend oder ebenso vorteilhaft frischabgeschlagen, küchenfertig gereinigt und gerollt f. „Blau“, jede Grösse exakt sortiert.
Bestellen Sie die vorzügliche Qualität bei der

FISCHZUCHT A.-G. MURI

Telephon Muri 66
bedient von früh bis spät rasch und zuverlässig.

Hotel-Bar und Apotheke

Es soll hier keineswegs die Rede davon sein, die Bar mit pharmazeutischen Mitteln zu belasten, um bei plötzlich eintretendem Unwohlsein eines Gastes die erste rasche Hilfe leisten zu können, bis der Arzt kommt. Dies kann kommen, und im Hotel muss man für alle Fälle gerüstet sein, aber um den Samariter spielen zu können, bedarf es keiner weiteren Ingredienzien, als sie die Bar ohnehin in sich birgt. Ein Berliner Barfachmann hat eine Reihe von Rezepten hergestellt, welche die Billigung verschiedener Ärzte gefunden haben und die es ermöglichen, in Fällen, wie oben angedeutet, lindernd einzugreifen.

Bei Magenbeschwerden und zur Verdauungserleichterung reicht man ein Glas $\frac{1}{2}$ Gin und $\frac{1}{2}$ Anisette oder $\frac{1}{2}$ Gin und $\frac{1}{2}$ Pfefferminz, oder $\frac{1}{2}$ Cognac und $\frac{1}{2}$ Crème de Menthe oder $\frac{1}{2}$ Fernet Branca mit frischem Wasser.

Gegen Diarrhöe hilft ein Glas Blackberry Brandy; wenn dies zu süß ist, der kann etwas alten Cognac zugessen. Auch $\frac{1}{2}$ Port, $\frac{1}{2}$ Cognac mit einem Spritzer Angostura leistet die gleichen Dienste.

Bei plötzlich auftretendem Fieber gibt man sehr starken Tee mit Sodawasser aufgallt. Es soll das ein Mittel sein, das in den Tropen oft angewandt wird.

Spürt ein Gast sich plötzlich etwas erkältet, dann ist das altbekannte Mittel Glühwein zu empfehlen, es tut's aber auch mit heisser Milch, mit drei Tropfen Pfefferminz und Sodawasser aufgallt.

Halsschmerzen kann man lindern mit $\frac{1}{4}$ Glas Rock und Rhy, einem Teelöffel Rock Candy Syrup und dem Saft einer halben Zitrone. Alles gut rühren.

Glaubt ein Gast, es habe ihn die Grippe erfasst, dann ein Eigelb, ein Teelöffel Zitronensyrup, ein Teelöffel Gewürzsyrop und ein Teelöffel Zimtsyrup. Das Ganze gut abrühren, in ein Limonadenglas giessen und mit heissem Wasser auffüllen.

Zum Schluss noch ein natürliches Mittel gegen Schlaflosigkeit. Den Saft einer Orange mit heissem Wasser auffüllen, Zucker nach Geschmack und eine Zitronenscheibe. J.L.

Kurz-Meldungen

Verkehr

Betriebsergebnisse der S.B.B.

Nach den Mitteilungen der Generaldirektion sind die Betriebsergebnisse der S.B.B. im Monat November gekennzeichnet durch einen weiten Rückgang des Personenverkehrs und eine Besserung im Güterverkehr. Die Zahl der beförderten Reisenden erreichte mit 7,325,000 Personen einen ungewöhnlichen Tiefstand, der um 400,000 Personen unter der letztjährigen Reisendenzahl (7,775,000) steht. Dagegen weist der Güterverkehr mit 1,463,000 Tonnen gegenüber dem gleichen Monat des Vorjahres eine Zunahme um 237,700 Tonnen auf. Die Betriebseinnahmen erreichten 2,148,000 Franken, was gegenüber dem Vergleichsmonat einer Steigerung um 420,900 Franken entspricht, während bei den Betriebsausgaben mit 18,349,000 Franken eine Reduktion um 357,000 Franken erzielt werden konnte. Vom Januar bis November betragen die Betriebseinnahmen 288,120,000 Franken (rund 17 Millionen weniger als 1934) und der Betriebsüberschuss 77,221,000 Franken oder rund 10 Millionen weniger als im Vorjahr.

Automobilgesetz. Anhänger zum Warentransport.

In der Verordnung zum Bundesgesetz über den Motorfahrzeug- und Fahrradverkehr war die Frist zur Weiterverwendung von vor dem 1. Januar 1933 zum Verkehr schon zugelassenen Anhängern zum Warentransport an Personenwagen und an leichten Lastwagen auf drei Jahre, das heisst bis Ende 1935, festgesetzt worden. Der Bundesrat hat nun letzte Woche eine Frist-erweiterung bis 1. Januar 1938 beschlossen. Dagegen lehnte er verschiedene Gesuche um Zulassung eines neuen zweirädrigen Anhängers, der mit dem Wagen eng verbunden ist und vom Führersitz aus gebremst werden kann, mit dem Hinweis auf die Strassenverhältnisse ab, so dass also dieser neue Anhänger zum Verkehr nicht zugelassen wird.

Erleichterung für englische Automobilisten.

Im Juni dieses Jahres hat der Bundesrat beschlossen, Automobilisten, die in Grossbritannien und Nordirland immatrikuliert sind, bis Ende dieses Jahres von der Vorweisung des internationalen Ausweises zu befreien, sofern sie

im Besitze des nationalen Führerausweises und des Steuerausweises sind. Es hat sich nun aber herausgestellt, dass diese Fahrzeugbesitzer von der Steuer befreit sind, wenn sie sich während wenigstens eines Monats im Ausland aufhalten. Der Bundesrat hat deshalb beschlossen, dass an Stelle des Steuerausweises der eigentliche Fahrzeugausweis vorgelegt werden kann. Ausserdem hat er die genannte Erleichterung für unbefristet erklärt und auch auf Autobesitzer aus dem Freistaat Irland ausgedehnt.

Propaganda

Neu erschienenes Werbematerial.

(Mitgeteilt von der S. V. Z.)

Der Berner Jura. Illust. Broschüre, deutsch und französisch. Herausgegeben vom Verkehrsverein Delémont.

Wallis. Illust. Winterprospekt mit Hotelverzeichnis und Preisen, deutsch und französisch. Herausgegeben vom Sekretariat der Walliser Hotelvereine.

Wintersport im Zugerland. 1935/36. Illustrierte Broschüre, deutsch. Herausgegeben vom Kant. Verkehrsverband, Zug.

Schuls-Tarap. Skitouristenkarte: Silvretta-Unterengadin-Sesvenna. Masstab 1:50,000. — Preis Fr. 2.—, Wiederverkäufer Fr. 1.30. Herausgegeben und zu beziehen von der Winterkommission des off. Verkehrsvereins Schuls-Tarap.

Zermatt. Illust. Winter-Faltprospekt mit Sportprogramm 1935/36, deutsch, französisch, italienisch, englisch. Herausgegeben vom Kur- und Verkehrsverein Zermatt.

Fremdenstatistik

Basel. In den durch die Erhebungen des Kantonalen Statistischen Amtes erfassten Hotels der Stadt Basel sind im Monat November 9,773 (November 1934: 10,484) Gäste abgestiegen, die zusammen 18,666 (November 1934: 19,056) Logiernächte aufwiesen. Die durchschnittliche Besetzung der verfügbaren Fremdenbetten betrug 28,0% (November 1934: 28,5%).

Zürich. Laut Mitteilung des Städt. Statistischen Amtes sind im Monat November 1935 in den Zürcher Hotels rund 750 Gäste mehr abgestiegen als im November des Vorjahres, während dem der Oktober gegenüber dem Vorjahr um fast

Marktmeldungen der Wirtschaftl. Beratungsstelle S.H.V.

I. Gemüsemarkt: Spinat per kg 60—70 Rp.; Rosenkohl per kg 70—80 Rp.; Weisskabis per kg 25—30 Rp.; Rotkabis per kg 20—25 Rp.; Kohl gross per Stück 25—35 Rp.; Blumenkohl gross per Stück 80—100 Rp.; Blumenkohl mittel per Stück 60—70 Rp.; Blumenkohl klein per Stück 50—60 Rp.; Kopfsalat (zirka 300 g) per Stück 20—25 Rp.; Endiviensalat gross per Stück 15—20 Rp.; Brüsseler Chicorée per kg 80 bis 100 Rp.; Nüsslisalat per 100 g 20—30 Rp.; Karotten rote per kg 25—30 Rp.; Rändern roh per kg 20—30 Rp.; Schwarzwurzeln per kg 60—80 Rp.; Sellerieknochen per kg 40—60 Rp.; Zwiebeln gewöhnliche per kg 30—40 Rp.; Lauch grün per kg 30—40 Rp.; Kartoffeln per kg 12—16 Rp.; Tomaten ausländische per kg 65—85 Rp.

II. Früchtemarkt: Trauben ausländische per kg 70—80 Rp.; Äpfel, Extra-Auslese per kg 55—75 Rp.; Standardware per kg 40—50 Rp.; Kontrollware per kg 30—40 Rp.; Kochäpfel per kg 20 Rp.; Birnen, Extra-Auslese per kg 85—100 Rp.; Standardware per kg 60—70 Rp.; Kontrollware per kg 35—55 Rp.; Kochbirnen per kg 30 Rp.; Nüsse grosse per kg 80—100 Rp.; Nüsse mittlere per kg 60—80 Rp.; Orangen per kg 45—65 Rp.; Mandarinen per kg 40—60 Rp.; Zitronen per Stück 6—8 Rp.; Bananen per 120—130 Rp.; Kastanien Marroni per kg 50—60 Rp.; Kastanien gewöhnliche 35—55 Rp.

III. Eiermarkt: Trinkerier per Stück 20 bis 22 Rp.; gewöhnliche Eier per Stück 16—18 Rp.; ausländische Eier per Stück 12—16 Rp.; alles Grösse 53—60 Gramm, leichtere Ware billiger.

Steigender Landesindex der Lebenshaltungskosten.

Der vom Bundesamt für Industrie, Gewerbe und Arbeit berechnete Landesindex der Lebenshaltungskosten stieg Ende November auf 130 gegenüber 129 im Oktober und ebenfalls 129 im November des Vorjahres. Die Indexziffer hatte im Mai mit 126 einen Tiefstand erreicht und ist seither wieder angestiegen.

Während in den Untergruppen für Brenn- und Leuchtstoffe, für Bekleidung und für Miete seit Jahresbeginn ein kleiner Rückgang der Indexziffer zu verzeichnen ist, hat letztere in der Gruppe der Nahrungsmittel eine beträchtliche Erhöhung erfahren. Der Index für Nahrungsmittel allein bewegte sich wie folgt:

November 1934	115
Dezember 1934	114
Januar 1935	113

Februar 1935	112
März 1935	112
April 1935	111
Mai 1935	111
Juni 1935	113
Juli 1935	113
August 1935	116
September 1935	116
Oktober 1935	117
November 1935	118

Seit dem Tiefstand im Monat Mai ist der Index für Nahrungsmittel (in ganzen Zahlen gerechnet) um 7 Punkte oder 6,3% angestiegen.

Diese Tatsache ist für die Hotellerie eine unerfreuliche Erscheinung, da die Nahrungsmittel den grössten Kostenfaktor bilden, und heute an eine Erhöhung der Hotelpreise infolge der Konjunkturlage gar nicht zu denken ist.

2000 Gäste zurückstand. An der Zunahme sind mit ganz wenig Ausnahmen alle Herkunftsländer beteiligt. Die Schweiz stellte 13,818 (13,457), das Ausland 7768 (7374) Gäste. Im ganzen betrug die Zahl der im Berichtsmontat abgestiegenen Gäste 21,586 (20,831). Aus Deutschland kamen 37,56, aus Frankreich 862, aus Italien 663, aus Österreich 806 Gäste. Nach einer seit August 1934 ununterbrochen anhaltenden Schrumpfung der Logiernächtezahl hat sich sogar diese im Berichtsmontat mit 66,11 Übernachtungen etwas über das Vorjahresergebnis (63,985) zu erheben vermocht. Die Zunahme ist ausschliesslich den ausländischen Gästen zu verdanken, die Schweizer Gäste blieben mit 34,783 Übernachtungen um rund 600 hinter der letztjährigen Zahl zurück. Die Bettenbesetzung betrug 45,2 Prozent gegen 44,5 Prozent im Vorjahr.

Literatur

Tafelwesen und Servierkunde, ein Lehr- und Handbuch für Kellner und Serviermeister. Von Fritz Wagner. 150 Seiten mit 66 Abbildungen. Preis s. Fr. 6.20 einschliesslich Versandkosten. Heinrich Klinger, Verlagsgesellschaft, Nordhausen am Harz. — In 12 Kapiteln behandelt der Autor das gesamte Tafelwesen einschliesslich der Servierkunde in neuzeitlicher Form. Zahlreiche photographische Abbildungen, sei es über das Berufsideal oder über zweckmässiges Servieren, einen praktischen Anschauungsunterricht beim Leser. Dieses Werk, welches für berufsbegeisterte Kellner und Saalwächter, wie auch für Kellnerinnen mancherlei wertvolle Kenntnisse vermittelt, wird sicherlich gern zur

Hand genommen werden, obwohl dasselbe ein deutsches Fachwerk ist. Die Gegenwartsleistungen in berufserzieherischer Hinsicht im deutschen Gastgewerbe sind ganz vorzüglich und wir können aus solchen Publikationen nur Nutzen ziehen, wenn wir das für uns behalten, was für unsere schweizerischen Berufsinteressen dienlich ist. Als interessante Kapitel seien hervor-gehoben: Der Berufsanzug, der Servierdienst, das Tranchieren, das Kochen am Tisch, der kultivierte Esser, Dienst am Gast. Das Falten der Servietten ist als alte Tradition eigentlich schon abgestorben. Der Verfasser weist auf die Unzweckmässigkeit dieser „Kunst“ hin, die eigentlich nur Unkostenarbeit bedeutet. Die kleine Fachkunde als Schluss-Kapitel betrachten wir als wertvolles kleines Nachschlagewerk, über dessen Inhalt mancher wissenschaftliche Berufstätige dankbar sein wird. Dieses handliche Lehrbuch bildet eine wertvolle Bereicherung der Fachbibliothek. E. V.

Saison-Eröffnungen

Gstaad: Hotel Bellevue-Kurhaus, 21. Dezember.

Zermatt: Grand Hotel Zermatterhof, 17. Dezember.

Redaktion — Rédaction

Dr. Max Riesen

A. Matti Ch. Magne

JOHNNIE WALKER



Born 1820
— Still
going Strong

Schweiz. Generalvertretung:
F. SIEGENTHALER & CIE
Alpenstrasse 5
LUZERN

Hotelfachmann

langjähriger Leiter von Hotel L. Rangos, tüchtig, erfahren und sehr sparsam, mit geschäftstüchtiger Frau, sucht

Direktion

Geht. Offerten erbeten unter Chiffre H. W. 2119 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Servierkurs

Schweiz. Hotelfach-Schule Luzern, Telefon 25.551

KIRSCH Ia

erstklassiger Feinbrand, garantiert naturrein, kaufen Sie sehr vorteilhaft, solange Vorrat, beim Produzenten. Bei Abnahme von 50 Litern zu Fr. 4.— p. Liter, unter 50 Liter zu Fr. 4.50 franko Emplagestation. Muster gratis. M. Humber, Landwirt, Stetten (Aargau).

Zu übergeben in LAUSANNE in vollem Zentrum

grosse Brasserie-Restaurant

sicheres und gut rentierendes Geschäft

Schriftliche Offerten unter Chiffre P. 299-22 L, an Publicitas, Lausanne.

Hotelpach, 1. Rangos,

modern, 60 Betten, Restauration, Schwimmbad, grosse Terrasse, Garage, etc.

Ist sofort zu vermieten.

Geht. Offerten unter Chiffre V. W. 2210 an die Schweizer Hotel-Revue Basel 2.

Gewesener Metzger sucht seine

Position zu verändern und sucht Stelle als

Kochvolontär

gegen angemessenes Lehrgeld. Offerten sind zu richten an die Gehe O. F. 2914 B. an Orell Füssli-Annoncen Bern.

Junger Portier

22 Jahre alt, mit guten Zeugnissen, deutsch und französisch u. auch ziemlich gut engl. sprech., gesund und zuverlässig, sucht Stelle als solcher, od. Liftier-Chasseur, in gutes Hotel. Eintritt sofort n. Wunsch. Charles Flohr, Kirchbühlweg 1, Zürich 3.

Achten Sie

bitte auf die Geschäftsinserte der Hotel-Revue

Es sind Empfehlungen leistungsfähiger Häuser

Wo kann ich Elektr. Kran Automaten

Hotel, Bar, Restaurant, auch Wintersportgebiete, gegen Zahlung fester Miete, plandern. Kein Risiko für den Wirt. Offerten erbeten unter Chiffre B. N. 2202 an die Schweiz. Hotel-Revue, Basel 2.

Wintersportgäste: Neuzeitliche Gäste

Neuzeitlichen Gästen: Neuzeitliche Kost

Neuzeitliche Kost: Mehr Früchte und Gemüse

Für Früchte u. Gemüse am besten zum

BERGER

Telephon 27.071

Bern

LUZERN

HOTEL WAGNER
Immer offen. Zimmer v. Fr. 4.— an

.Fen

Cafémaschine 1935
100% Ausnutzung
Fen A.G. Basel 5

Ihr Schicksal 1936!

wird kostenlos zugesandt
Geburtsdatum angeben. Rückporto beifügen.

ASTROLOGE FORSBACH

Rosdorf, Kreis Bonn (Rhld.)
Deutschland.

Haus zu verkaufen mit Pensionsbetrieb

22 Zimmer, grosser Garten, beste Lage Berns, 1912 als 3 Familienhaus erbaut, wird aus Gesundheitsrücksichten abgegeben. Sichere Kapitalanlage, erforderlich 70—90 Mille. Offerten unter Chiffre H. R. 2211 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Kühlmaschine

für 2 grosse Räume wegen Umbau sehr billig

zu verkaufen

Jetzt noch im Betrieb zu sehen bei W. Metzger, Basel, Spalenberg 39.

Gummi-Böden u. Treppen-Beläge

liefert und verlegt vorteilhaft das

Gummi-Haus Roost, Schaffhausen

Englische Sprachschule in London

The Mansfield School of English, 6 Nicoll Road, London N. W. 10

Warenkontrollleur gesucht.

Bedingungen: Alter 24—30, saubere Handschrift, Deutsch und Französisch perfekt, mit abgeschlossener Kochlehrezeit in gutem Hause. Es wollen gef. nur zielbewusste Bewerber sich melden und die unseren Erfordernissen entsprechen. — Am gleichen Ort wäre einem der Lehre entlassenen, Gelehrten geboten, sich jungen weiter auszubilden. Handgeschriebene Offerten mit Zeugniskopien und Referenzen sind zu richten unter Chiffre D. R. 2203 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Hotelsekretär-Kurse

mit 6- und 8monat. Dauer beginnen am 9. Januar

Handelsschule Rüedy

Bern, Bollwerk 33
Hotelführung, Sprachen, Maschinenschriften, Menukunde, Weinkunde, Hotelbetriebslehre etc. — Prospekte gratis.

Untericht durch Hotelfachlehrer

Erfolgreiche Stellenvermittlung

Offerten von Vermittlungsbureaux

auf Inserate unter Chiffre bleiben von der Weiterbeförderung ausgeschlossen.

Sommaire

Joyeux Noël! — La subvention fédérale à la propagande touristique — Accord touristique germano-suisse — La crise des cafés-restaurants — Loi sur les constructions hôtelières — Le tourisme suisse en octobre 1935 — Les bouchers et le prix de la viande — La gastronomie en Suisse — Informations diverses.

A cause du Nouvel-An

notre prochain numéro ne sera pas expédié à la poste le mercredi soir comme d'habitude, mais déjà le mardi soir.

Nous prions nos annonceurs et nos abonnés de bien vouloir prendre note de ce changement.

Administration de l'Hôtel-Revue.

Joyeux Noël!

Joyeux Noël! Ce souhait ne semble-t-il pas une amère dérision dans les circonstances présentes?

Non, si l'on y réfléchit un peu.

La situation de l'hôtellerie est plus triste que jamais. La clientèle fait défaut, surtout la clientèle qui autrefois amenait avec elle la prospérité. La vie est toujours plus chère et nous voyons venir des mesures qui la renchériront encore. Les charges de toute nature s'alourdissent et se multiplient. Nous avons beau nous restreindre; nos frais sont toujours trop élevés en regard de nos recettes. Les créanciers sont pressants. Les termes de paiement arrivent et l'argent nécessaire n'est pas disponible. On s'énervé de plus en plus en présence de difficultés qui paraissent insurmontables.

Dans de pareilles conjonctures, l'hôtelier doit imiter l'alpiniste, s'accrocher à tous les points d'appui, se tailler des marches, faire tout le possible pour se rapprocher du but. Et surtout ce n'est pas en bas qu'il doit regarder, mais en haut.

Noël vient à propos pour nous faire regarder en haut, pour nous détacher un moment des cuisants soucis matériels, pour nous rappeler que, quoi qu'il arrive, il y a un idéal dans la vie.

Si dure que soit notre situation, consentons une petite dépense pour fêter Noël, pour suivre quand même l'antique tradition, pour oublier un moment les misères de l'existence.

Regardons en haut! N'abandonnons pas l'espoir. Il faut même que cet espoir devienne une certitude. C'est la certitude de parvenir au sommet convoité qui donne à l'alpiniste la force d'escalader les parois abruptes et de surmonter tous les obstacles.

N'oublions pas que si l'hôtellerie est la première et la plus douloureusement atteinte par les crises, ou plus exactement par les transformations des conjonctures économiques, elle sera aussi la première à se redresser dès que la situation générale reprendra une tournure un peu moins critique. Si des temps vraiment prospères ne peuvent pas encore être attendus, on peut compter néanmoins sur des années plus supportables, sur une amélioration progressive de notre position matérielle.

Écoutez la douce voix encourageante des anges de Noël qui chantent autour de l'Enfant-Dieu les paroles bénies: *Pax hominibus bonae voluntatis!* Que la paix règne parmi les hommes de bonne volonté! En ce Noël tout particulièrement, inspirons-nous de bonne volonté. Unissons-nous dans la bonne volonté. Faisons régner parmi nous la paix. Appuyons-nous les uns sur les autres. Que toute la cordée tienne bon! Nous finirons bien par franchir, grâce à l'aide réciproque, les passages les plus ardues et les plus périlleux.

Regardons en haut, vers le but qui est le nôtre! Et malgré tout, *joyeux Noël!*

La subvention fédérale à la propagande touristique

On se souvient que pendant la session d'automne des Chambres fédérales M. le conseiller national Gafner, président de la Fédération suisse du tourisme, a prononcé un remarquable discours pour motiver une demande d'augmentation de la subvention de la Confédération à l'Office national suisse du tourisme. Il a relevé notamment que l'Allemagne consacre plus de 4,5 millions de francs suisses à sa propagande, la Grande-Bretagne et l'Italie près de 4 millions. Dans des pays comme l'Autriche et la Hongrie, l'Etat dépense près d'un million de francs suisses dans le même but. Cela prouve que dans ces Etats les autorités nationales savent se rendre compte de l'importance économique du tourisme et agissent en conséquence; elles sèment pour pouvoir récolter.

Et la récolte ne fait pas défaut, même en ces temps de marasme des affaires touristiques. L'Allemagne voit le tourisme prospérer chez elle. La propagande interne très intense retient les Anglais chez eux et la propagande extérieure attire maintenant un grand nombre de touristes du continent en Angleterre, dans le Pays de Galles et en Ecosse. Jusqu'à la guerre d'Ethiopie et aux sanctions, le mouvement touristique s'est développé en Italie dans des proportions étonnantes. En Autriche aussi, malgré le boycott allemand, les industries touristiques ont fait des affaires satisfaisantes, surtout pendant les saisons proprement dites d'hiver et d'été. Quant à la Suisse, elle végète au même niveau très peu élevé et reçoit en majeure partie des visiteurs qui descendent dans les établissements des classes inférieures. Ce sont là des faits, et les faits sont les meilleurs de tous les arguments.

Nous nous trouvons chez nous en présence d'un nouveau programme financier, établi pour améliorer dans la mesure du possible la dangereuse situation de nos finances fédérales. D'un côté on va donner un nouveau tour de vis au pressoir fiscal et de l'autre on cherche où l'on pourrait bien faire quelques économies dans le ménage dispendieux de la mère Helvetia. On se dispose entre autres à réduire les subventions.

Ici se pose la question soulevée par M. le conseiller national Gafner, celle de la subvention à l'Office national suisse du tourisme, toujours fixée à 200.000 francs par an, en dépit de toutes les requêtes et de tous les mémoires justificatifs. Est-ce qu'au lieu de l'augmenter conformément au postulat de M. Gafner, on ne la réduira pas, comme le propose le message du Conseil fédéral?

Chacun de nos lecteurs connaît l'influence de la bonne propagande touristique, devenue aujourd'hui absolument indispensable, non pas seulement pour intensifier le mouvement des visiteurs, mais aussi pour le maintenir. Ceux qui peuvent voyager pendant leurs vacances sont attirés de droite et de gauche par la propagande et ils portent naturellement leur choix sur le pays qui leur fait les invitations les plus nombreuses et les plus alléchantes. L'outillage touristique de divers pays a atteint le perfectionnement du nôtre et le dépasse même dans certains cas (exemple: les routes italiennes). On oublie petit à petit la Suisse dans les nouvelles générations des pays étrangers. Seule une propagande intensifiée est capable de rétablir notre situation dans une certaine mesure.

La maigre subvention fédérale à notre institution centrale de propagande est un argent qui rapporte son large intérêt, considérablement supérieur au capital. Son efficacité est en tous cas bien plus grande que celle d'autres subventions qui se chiffrent par millions. Pour notre économie nationale, en effet, le tourisme offre le seul moyen de compenser quelque peu les lourdes pertes résultant de l'arrêt de nos exportations. Réduire la subvention à la propagande touristique au lieu de l'augmenter serait l'une de ces fautes que l'on paye cher par la suite.

Jusqu'à présent, c'est l'hôtellerie qui a supporté la plus grande partie et même — les Chemins de fer fédéraux et certaines entreprises de transport mis à part — la presque totalité des dépenses pour la propagande touristique, des millions chaque année en y comprenant la propagande individuelle. Cela est profondément injuste, du moment qu'il ne reste à l'hôtellerie qu'une infime portion de l'argent reçu du tourisme, tout le reste s'en allant aux banques, aux fournisseurs, à l'agriculture surtout, et aux gens de métiers. Si l'Etat subventionne modestement la propagande, il ne fait que verser une petite compensation pour la non-participation de ces divers milieux aux dépenses pour la recherche de clientèle touristique. L'Etat lui-même du reste retire directement et indirectement du tourisme d'importantes recettes.

Nous voulons espérer que l'on saura se rendre compte à Berne des besoins urgents de la situation présente et que, si l'on juge vraiment impossible de faire droit au postulat Gafner, on ne touchera pas tout au moins à la subvention actuelle. Une diminution d'une subvention aussi faible ne représenterait aucun avantage appréciable pour la caisse fédérale; mais elle aurait un gros effet moral et porterait gravement préjudice à l'économie du pays. Car, répétons-le, il ne s'agit pas ici de soutenir seulement l'hôtellerie, qui n'est qu'un élément parmi tous ceux qui profitent du tourisme.

Laissons le mouvement touristique se restreindre en Suisse, faute de propagande, et nous verrons ce qui en résultera pour nos entreprises de transport, pour toutes les branches de notre agriculture, pour notre commerce, pour nos établissements financiers, pour notre artisanat et pour tant de milliers de personnes qui vivent du tourisme dans nos villes et nos stations d'étrangers, d'honnêtes travailleurs qui passeront alors dans les rangs des chômeurs.

C'est le cas où jamais de dire: *Caveant consules!*

Accord touristique germano-suisse

Les prescriptions suivantes sont à observer maintenant en ce qui concerne le change en francs suisses des documents de crédit des voyageurs allemands:

1. Les instructions du 17 avril 1935 données aux organes de change et valables à partir du 1er juillet 1935 sont remises en vigueur. Quelques dispositions cependant sont modifiées:

a) *Echelonnement des paiements* (chapitre III, chiffre 2). — Premier versement, immédiatement après l'arrivée du voyageur en Suisse: 50 francs; — deuxième versement, dans les sept jours qui suivent le premier versement: 150 francs; — troisième versement, au plus tôt sept jours après le premier versement: 300 francs; — quatrième versement, le solde éventuel encore à toucher: au plus tôt quatorze jours après le premier versement.

Les documents de crédit pour un deuxième, respectivement pour un troisième mois de calendrier sont changés en francs suisses d'après le même échelonnement. Dans ce cas, le premier versement s'effectue au plus tôt un mois, respectivement deux mois après le premier versement du premier mois.

b) *Versements augmentés avec attestation d'utilisation* (chapitre III, chiffre 3). — Des versements plus élevés que ceux prévus ci-dessus peuvent être opérés seulement si le voyageur produit le double d'une note d'hôtel impayée dont le montant est supérieur à celui qui peut être obtenu en vertu de l'échelonnement. Le versement ne doit pas être supérieur au montant de cette

note. Les attestations de couleur bleue utilisées auparavant sont supprimées.

2. Les documents de crédit établis jusqu'au 15 décembre doivent être changés conformément au système précédent des bons d'hôtel. Dans ce cas, les organes de paiement sont libres de faire quand même le change aussi après le 18 décembre des documents de crédit dont la validité expirait à cette date.

3. Tous les documents de crédit établis après le 15 décembre doivent être changés en francs suisses d'après les prescriptions du chiffre 1 ci-dessus.

* * *

La Fédération suisse du tourisme nous communique à ce sujet une circulaire précisant ce qui suit:

1. Les voyageurs allemands porteurs de documents de crédit établis avant le 15 décembre reçoivent en Suisse les bons de voyage introduits le 5 octobre. Il est absolument nécessaire que ces bons soient acceptés, d'une manière générale et sans retenue, par les hôtels, restaurants, cafés, confiseries, garages, distributeurs de benzine, chemins de fer, bateaux et automobiles postales. Ces bons gardent leur valeur même après le 31 décembre et jusqu'à nouvel avis.

2. Les voyageurs allemands porteurs de documents de crédit établis après le 15 décembre reçoivent comme l'hiver dernier la contre-valeur en espèces. Mais contrairement au système en vigueur pendant la précédente saison d'hiver, le change des documents de crédit ne met à disposition qu'un montant limité. Chaque abus commis avec de l'argent de voyage touche directement et effectivement l'hôtellerie, les chemins de fer, etc., car tout franc employé abusivement diminue d'autant les chiffres d'affaires de ces entreprises. Quand le contingent sera atteint, en effet, le trafic sera suspendu, que les sommes disponibles aient été utilisées pour des buts de voyage ou pour d'autres buts. Dans leur propre intérêt, les milieux touristiques se doivent de veiller à la stricte observation des prescriptions établies.

La crise des cafés-restaurants

Comme les hôteliers, les cafetiers sont fort critiqués dans divers milieux et aussi dans certains journaux. Les auteurs de ces malveillantes appréciations semblent ignorer le tort qu'ils causent, neuf fois sur dix injustement, à une honorable classe de travailleurs.

Il y a en Suisse 25.000 aubergistes. Outre les impôts ordinaires, qu'ils doivent acquitter comme tous les contribuables, ils versent à l'Etat, en taxes spéciales à leur profession, dix millions de francs par an. Les payans ont reçu près d'un demi-milliard de subventions au cours des 30 dernières années; les aubergistes ont payé 300 millions pendant la même période.

Au lieu de s'en montrer reconnaissant, l'Etat aggrave de toutes manières la situation de cette branche d'activité. Il renchérit artificiellement les denrées alimentaires, il frappe de lourdes taxes les boissons vendues dans les cafés, il appauvrit par sa politique économique les classes sociales qui font vivre les cafetiers.

On reproche à ces derniers, tout comme aux hôteliers, de pratiquer des prix *exagérés*, sans chercher à se rendre loyalement compte du bien fondé de cette assertion. Il peut arriver que l'on estime des prix « élevés », mais entre « élevés » et « exagérés » il y a une marge. L'élévation des tarifs des cafés-restaurants provient soit des hauts prix d'achat, soit des patentes, taxes et impôts qui frappent le restaurateur et l'aubergiste, soit des loyers très lourds, soit des exigences de la clientèle dans le domaine du confort. Il faut donc, si l'on veut que les cafés et les restaurants abaissent leurs prix, commencer par abaisser les prix d'achat des marchandises débitées, ainsi que toutes

les dépenses qui constituent les frais généraux. Sous ce rapport, les dix millions versés annuellement au fisc jouent assurément un certain rôle!

Le « Journal des cafetiers et restaurateurs de la Suisse romande » rappelle à ce propos que selon les calculs les plus précis et les plus serrés, l'aubergiste doit aujourd'hui, s'il ne veut pas faire faillite, prévoir une majoration de 93% sur le prix d'achat de toutes ses marchandises. Le cafetier qui, il y a trois ans, achetait du vin vaudois à 1 fr. 60 le litre, ne pouvait donc pas le revendre 2 francs. Les vins cédés à bas prix par les viticulteurs de certaines régions ne peuvent pas être servis dans les cafés. Ce qui fait règle pour le cafetier et le restaurateur, en ce qui concerne les vins, ce n'est pas le prix du moût sous le pressoir, mais le prix qu'il doit payer à son fournisseur: Comparer le prix de vente du vin dans les cafés au prix reçu par le vigneron dans ses ventes en gros au commerce, c'est induire en erreur les gens qui ne sont pas au courant des affaires de la branche.

Selon un récent contrôle officiel ayant porté sur 19.000 auberges et hôtels de la Suisse, la marge du bénéfice prélevé sur les vins débités à la clientèle variait entre 59,5 et 105,9%. On était donc plutôt au-dessous, en général, de la marge de 93% qui laisse au cafetier tout juste de quoi couvrir ses frais. Il est à noter ici que la marge supérieure concernait surtout des vins de marque rarement demandés et que le bénéfice était généralement bien moins fort pour les vins courants.

Il est curieux de constater que l'on trouve le vin trop cher dans les restaurants et qu'on voudrait en même temps y renchérir encore la bière pour fournir de beaux millions à jeter dans le gouffre fédéral, mais sous prétexte d'augmenter la consommation du vin.

Si la consommation du vin a considérablement diminué dans les établissements publics, c'est parce que la consommation du vin à domicile s'est développée même dans les classes populaires, parce que la jeune génération sportive ne boit pas de boissons alcooliques ou n'en boit que très peu et parce que le pouvoir d'achat des amateurs de vin diminue en raison des circonstances économiques actuelles.

La consommation de la bière dans les cafés a reculé aussi ces dernières années dans de fortes proportions. Pendant la période 1930-1934, les recettes provenant de la vente de bière dans les établissements publics ont diminué de 100 millions de francs en chiffre rond.

Sur une cinquantaine de tenanciers de cafés et de restaurants, il y en a un au moins qui passe dans la liste des faillites. Le cafetier et l'hôtelier-restaurateur se ressentent de la crise plus que les membres de n'importe quelle autre branche, parce qu'ils sont atteints par toutes les majorations d'impôts et tous les renchérissements, parce que les difficultés économiques d'aujourd'hui touchent à la fois les prix de revient de leurs marchandises, leurs charges fiscales directes et indirectes et surtout la capacité d'achat de leur clientèle.

Si les hôteliers-restaurateurs et les cafetiers pratiquaient des prix « exagérés », comment expliquer qu'ils se trouvent tous plus ou moins dans une situation financière déplorable? Ils ne jettent pourtant pas leur argent par les fenêtres. Il est *profondément injuste* de laisser dans l'ombre les multiples et lourdes charges qu'on leur impose et de les accuser à la légère de réaliser trop de bénéfice au détriment du public. Qu'on s'en prenne donc à ceux qui font la vie chère et non pas à ceux qui sont les premières victimes de la vie chère!...

Loi sur les constructions hôtelières

Règlement d'exécution

Le Conseil fédéral a promulgué en date du 17 décembre un Règlement d'exécution pour l'application de la loi fédérale restreignant la construction et l'agrandissement d'hôtels. Ce règlement entre en vigueur le 1er janvier 1936. Il complète la loi par d'importantes dispositions, dont plusieurs tiennent compte de vœux formulés par notre organisation professionnelle.

Nous relevons tout d'abord l'innovation prévue à l'article 2, alinéa 2, d'après laquelle l'autorité cantonale compétente pour accorder l'autorisation de construire ou d'agrandir des établissements hôteliers peut consulter, outre la Société fiduciaire suisse pour l'hôtellerie, aussi

d'autres intéressés. Ceux-ci peuvent être invités à donner leur avis sur la demande d'autorisation. De cette façon notre société centrale, nos sections ou même des hôteliers spécialement touchés par un projet de construction ou d'agrandissement semblent avoir une possibilité d'intervenir.

Importante aussi est la prescription de l'art. 3, al. 3, prévoyant qu'avant l'approbation d'une demande et avant l'expiration du délai de recours aucune mesure d'exécution d'un projet de construction ne peut être prise. Trop souvent on a vu des autorisations extorquées pour ainsi dire par l'avancement des travaux effectués pendant que la demande de permis était encore pendante devant les autorités. Cette peu loyale manière d'agir à l'égard des pouvoirs publics d'un côté et à l'égard de l'hôtellerie locale ou régionale d'autre part ne pourra plus être tolérée désormais.

Le règlement prévoit qu'une demande d'autorisation doit être présentée même s'il paraît douteux que la loi s'applique à une entreprise projetée ou à l'agrandissement d'une entreprise existante (art. 6). Cette disposition est très heureuse, car elle concerne tous les hôtels camouflés sous le nom de homes de vacances, de maisons d'appartements, etc., qui depuis un certain nombre d'années portent un grave préjudice à l'hôtellerie légitime, celle qui paye des patentes, des taxes et impôts spéciaux et des cotisations de propagande.

Citons encore l'art. 7, al. 2, qui prescrit aux autorités communales d'avertir l'autorité cantonale des infractions à la loi et de s'opposer immédiatement à la construction et à l'exploitation d'hôtels qui n'ont pas reçu le permis légallement exigé.

Malheureusement le Conseil fédéral n'a pas cru devoir donner suite à la demande de la S.S.H. d'introduire dans le règlement d'exécution des prescriptions sur la location à court terme de chambres et de chalets privés à des touristes ou à des hôtes de vacances. Cette lacune est regrettable, car la situation dans ce domaine est intenable dans nombre de régions. Espérons que les autorités cantonales s'occuperont du moins elles-mêmes de cet état de choses. Puisque les propriétaires de chambres et de chalets exercent en somme exactement la même industrie que les hôtels, les cantons auraient une magnifique occasion de se créer des recettes en les frappant des mêmes impôts et taxes que les hôtels, toute proportion gardée évidemment en ce qui concerne l'étendue de l'exploitation. Cette mesure ne serait que juste et légitime.

Puissent aussi les cantons, maintenant que le règlement d'exécution est promulgué, vouer une attention plus sévère à la stricte application de la loi fédérale sur les constructions hôtelières. Il y va non seulement des intérêts de l'hôtellerie existante, mais de ceux de tous les bailleurs de fonds et gens de métiers engagés dans des entreprises nouvelles. Les cuisantes expériences faites sous ce rapport devraient enfin ouvrir les yeux des autorités responsables.

Voici maintenant le texte officiel que nous avons brièvement commenté. Nous prions les hôteliers et surtout les organes dirigeants des sections de l'étudier de près et de le conserver soigneusement.

Règlement d'exécution

de la

loi restreignant la construction et l'agrandissement d'hôtels.

(Du 17 décembre 1935.)

LE CONSEIL FÉDÉRAL SUISSE,

vu l'article 10 de la loi du 16 octobre 1924 restreignant la construction et l'agrandissement d'hôtels, prorogée par les lois du 26 juin 1930 et du 29 septembre 1933, ainsi que par l'arrêté fédéral du 5 avril 1935;

vu le complément apporté à ladite loi par l'article 6 de l'arrêté fédéral du 30 septembre 1932,

arrête:

Article premier.

Le permis de construire ou d'agrandir un hôtel ou d'affecter au logement professionnel d'hôtes payants un bâtiment jusque là employé à d'autres fins doit être demandé à l'autorité compétente d'après le droit cantonal pour prendre la décision.

La demande indiquera l'importance et la nature de l'entreprise, en particulier le nombre des lieux payants que comprendra l'entreprise projetée ou dont sera augmentée l'exploitation existante.

L'autorité cantonale peut exiger la production des plans de situation et de construction.

Art. 2.

Si l'autorité cantonale n'estime pas d'embellie que la demande soit mal fondée, elle la soumet, pour rapport, à l'autorité communale et, dans les cas importants, à la société fiduciaire suisse pour l'hôtellerie.

Elle procède en outre aux constatations nécessaires pour sa décision; en particulier, elle peut inviter d'autres autorités ou intéressés à donner leur avis ou mettre la demande à l'enquête publique.

Art. 3.

La décision motivée de l'autorité cantonale est communiquée au requérant, à l'autorité communale et à la société fiduciaire suisse pour l'hôtellerie. Il y sera mentionné qu'elle peut être déférée au Conseil fédéral dans les trente jours dès sa notification.

Si le droit cantonal prévoit deux instances cantonales, la décision de première instance est communiquée conformément au 1er alinéa et mentionne le délai de recours.

Si la demande est agréée, le requérant est informé que le permis ne produira ses effets qu'après expiration du délai de recours ou, en cas de recours, après confirmation de la décision. Aucune mesure d'exécution ne peut être prise jusque là; l'attention du requérant est en outre attirée sur les sanctions prévues par la loi (art. 7 et 8) en cas de contravention (amende jusqu'à vingt mille francs et fermeture de l'entreprise).

Art. 4.

Si le requérant recourt contre la décision cantonale, le département fédéral de justice et police demande l'avis de l'autorité qui a rendu la

décision, et, au besoin, celui de l'autorité communale et de la société fiduciaire suisse pour l'hôtellerie.

Il est procédé par analogie lorsque le recours émane de l'autorité communale ou de la société fiduciaire suisse pour l'hôtellerie. Dans ce cas, l'autorité cantonale demande, sur invitation du département fédéral de justice et police, l'avis du requérant et, le cas échéant, celui de l'autorité communale; elle communique sans délai au requérant le dépôt du recours.

Le département fédéral de justice et police peut prendre de plus amples dispositions pour élucider les faits, en particulier organiser un débat sur place. S'il juge d'embellie que le recours est mal fondé, il peut renoncer à toutes mesures d'instruction.

Art. 5.

La décision du Conseil fédéral est immédiatement exécutoire.

Elle est communiquée à l'autorité cantonale pour son information et pour transmission à l'autorité communale, ainsi qu'au requérant et à la société fiduciaire suisse pour l'hôtellerie, en tant que cette société a participé à la procédure.

Art. 6.

La demande prévue à l'article premier doit être déposée même s'il paraît douteux que la loi s'applique à une entreprise projetée ou à l'agrandissement d'une entreprise existante.

Si l'autorité cantonale décide que le permis n'est pas nécessaire, cette décision peut également être déférée au Conseil fédéral.

Art. 7.

Il incombe en premier lieu aux autorités cantonales et communales de veiller à l'application de la loi. Il leur appartient également de surveiller l'exécution de la décision et l'observation des conditions ou restrictions que cette décision pourrait contenir.

Les autorités communales sont tenues d'informer sans retard l'autorité cantonale compétente des infractions à la loi. Elles doivent aussi s'opposer immédiatement, sous réserve de la décision de l'autorité cantonale, à la construction et à l'exploitation d'hôtels qui ne sont pas au bénéfice d'un permis (art. 8 de la loi).

Demeure réservée la poursuite pénale conformément à l'article 7 de la loi.

Art. 8.

Le présent règlement entre en vigueur le 1er janvier 1936.

Berne, le 17 décembre 1935.

Au nom du Conseil fédéral suisse:

Le président de la Confédération,
R. MINGER.

Le chancelier de la Confédération,
G. BOVET.

Le tourisme suisse en octobre 1935

(Statistique fédérale)

Les 6241 entreprises hôtelières en exploitation, avec 116.040 lits d'hôtes, ont enregistré en octobre dernier 190.135 arrivées (octobre 1934: 213.013) et 767.971 nuitées (807.470). Comparativement au mois correspondant de l'année précédente, le nombre des arrivées a reculé de 10,7% et celui des nuitées de 4,9%. Si malgré cela le taux d'occupation moyenne pour toute la Suisse n'est descendu que de 21,4 à 21,3%, cela est dû au fait qu'en octobre de cette année le nombre des entreprises fermées, soit 1412 avec 74.700 lits, était plus grand qu'en octobre de l'année passée, où il était de 1227, avec 68.000 lits.

On a compté en octobre 143.189 arrivées d'hôtes domiciliés en Suisse (157.642) et 46.946 d'hôtes étrangers (55.371). Les nuitées ont été au nombre de 537.039 pour les Suisses (541.550) et de 238.932 pour les étrangers (265.911). Les hôtes étrangers ont fait enregistrer un recul de 15,2% pour les arrivées et de 13,2% pour les nuitées comparativement aux chiffres d'octobre 1934. Ils ont donc participé au recul général dans une proportion beaucoup plus forte que les hôtes domiciliés en Suisse.

A cause que la saison, les régions de tourisme n'annoncent que peu de pourcentages d'occupation supérieurs à la moyenne suisse de 21,3%. Le taux d'occupation le plus fort est accusé par les Alpes caennaises (Léman), soit 22,9% (32,7). Viennent ensuite la région du Léman avec 29,4% (27,4), le Tessin avec 28,9% (33,3) et les Grisons avec 24,5% (21,8). Les autres régions de tourisme sont au-dessous de la moyenne générale, surtout l'Oberland bernois et la Suisse centrale. Il est intéressant de constater que le Tessin a signalé 31.000 nuitées en chiffre rond, dont 20.000 d'étrangers, de moins qu'en octobre de l'année précédente. On y a compté 26.048 nuitées d'étrangers et 93.470 de Suisses. Dans la région du Léman, les étrangers ont fourni 68.318 nuitées et les Suisses 62.472. Une progression un peu sensible n'a été constatée que dans les Grisons et la région du Léman.

Les contrées non touristiques proprement dites ont signalé des pourcentages d'occupation variant entre 10,3 (Glaris) et 38,4 (Zurich).

Toutes les villes de plus de 30.000 habitants, à l'exception de Genève et de la Chaux-de-Fonds, accusent un recul du taux d'occupation moyenne. À la Chaux-de-Fonds, le taux d'occupation a été le même qu'en octobre 1934 (24,4). À Genève il est monté de 34,7 à 39,9%. Le taux d'occupation moyenne a été à Zurich de 47,7% contre 52 en octobre de l'an dernier, à Bâle de 31,9 contre 32,9, à Berne de 38,1 contre 39,4, à Lausanne de 31,3 contre 34,3. On remarque que tous ces taux sont sensiblement supérieurs à la moyenne générale de la Suisse.

Dans les stations d'automne, nous avons un taux d'occupation de 37,6% (44,6) à Lugano avec Castagnola, Massagno, Paradiso et Vignanello, de 30,1% (35,1) à Locarno avec Minusio, Muralto et Orselina, et de 20,3% (18,4) à Montreux avec Clarens, Les Avants, Territet, Glion et Caux.

Dans les stations climatiques d'altitude, Leyssin signale une occupation moyenne de 49,9% (53,7). Davos de 46,5% (41,3) et Arosa de 18,6% (17).

Les bouchers et le prix de la viande

Dernièrement à eu lieu à Zurich l'Assemblée d'automne des délégués de l'Association suisse des maîtres-bouchers. La réunion, présidée par M. le conseiller national E. Bürki, était très nombreuse. La principale question à traiter était celle des prix du bétail et de la viande. Pour la seconde fois déjà cette année, les bouchers avaient reçu par écrit, du Département fédéral de l'économie publique, le vœu de les voir examiner, comme étant l'un des groupements les plus importants de l'approvisionnement en denrées alimentaires, leur marge de bénéfice et étudier s'ils ne pourraient pas la réduire en présence des circonstances économiques actuelles.

Après avoir entendu un rapport détaillé du président sur la situation présente du marché de la viande et sur la situation économique générale, l'assemblée a délibéré point par point sur la lettre du Département fédéral. Les orateurs ont manifesté leur bonne volonté et leur esprit de collaboration avec les autorités responsables à Berne. Mais les bouchers refusent d'accepter sans autre les reproches de caractère vague formulés dans certains milieux consommateurs et lancés dans le public ou dans la presse au sujet des prix exagérés de la viande. Ils réclament des preuves précises et la citation de faits réels.

L'assemblée des délégués a constaté de nouveau qu'il n'est pas possible à l'Association des bouchers de faire déterminer, par un office central, des prix de la viande uniformes pour tout le pays, et moins encore de contrôler leur observation. Elle doit laisser cette tâche à ses sections, à cause de la diversité des entreprises de la branche et des exigences différentes de la population. La statistique mensuelle des prix du bétail et de la viande établie sur une large base et par le secrétariat des bouchers renseigne régulièrement les membres de l'association et le public sur les fluctuations des prix. Aujourd'hui déjà, les bouchers tiennent compte dans une forte mesure du besoin d'adapter le prix à la qualité de la viande et de les échelonner d'après les catégories de bétail. Dans ce domaine comme dans l'utilisation rationnelle des différentes pièces de viande, les bouchers iront plus loin encore qu'aujourd'hui.

Mais on est obligé de constater sans cesse, à la ville comme à la campagne, que malgré la dureté des temps les consommateurs ne demandent que les morceaux les plus recherchés et par conséquent les plus chers. Les bouchers espèrent rencontrer à l'avenir plus de compréhension de la part des ménagères et ils comptent sur l'aide efficace des directrices d'écoles de cuisine et des cours d'économie domestique dans le but de mieux éclairer le public consommateur. Dans cette action d'orientation de la consommation, les bouchers dépendent aussi de l'appui des autorités. Les boucheries s'efforcent davantage encore de réduire leurs prix généraux et, partout où cela sera possible, en première ligne dans les villes, de restreindre les frais d'achat et de transport qui renchérissent la viande. Il faut observer néanmoins que l'utilisation à cet effet de personnel auxiliaire crée des occasions de travail.

Les délibérations, calmes et objectives toujours, durèrent plusieurs heures. On aboutit à la conclusion, communiquée au Département fédéral de l'économie publique représenté à l'Assemblée par M. le Dr Kappeli, adjoint à l'Office vétérinaire fédéral, que les bouchers suisses se doivent, dans l'intérêt de leur profession comme dans celui du public, de faire leur possible pour aider de toutes leurs forces à surmonter les difficultés économiques et politiques avec lesquelles le pays est aux prises.

La gastronomie en Suisse

Il est entendu que toutes choses ont changé dans notre monde actuel. Et le tourisme aussi s'est transformé.

Non seulement parce que des moyens nouveaux de locomotion ont été mis à la disposition du touriste, mais parce que le touriste a lui-même une autre mentalité et qu'il a d'autres exigences.

Ladis un voyage en Suisse n'éveillait pas d'autre idée que celle des plus grandes spectacles de la nature: cimes inaccessibles, gorges profondes, précipices insondables, cascades romantiques ou lacs idylliques. De lourdes diligences, remorquées par plusieurs couples de chevaux, trimballaient les voyageurs au milieu de nuages de poussière, dans un grand tintamarre de grelots et de claquemets de frottement. Les pluri-entrepreneurs atteignaient à dos de mulet les hauts pâturages où, pour quelques sous, un pâtre barbu éveillait les échos en soufflant dans son immense « Alphorn ». On redescendait de là-haut le chapeau fleuri de rhododendrons et d'edelweiss, le coeur débordant d'enthousiasme, les reins rompus, avec, au creux de l'estomac, un bol de lait ou un « quignon » de pain noir.

Puis ce furent les chemins de fer et les funiculaires qui mirent à l'assaut des sommets, mettant le sublime à la portée de tous les désirs et de toutes les bourses, l'altitude à la disposition de tous les flemmards — et avec cela ce « dernier confort » des hôtels. On vous servait un dîner à cinq services au sein des neiges éternelles, menus fastueux, panorama compris.

Le malheur était que, si le panorama changeait, le menu était partout, à peu de chose près, le même. La cuisine s'internationalisait.

Il fallut le développement du tourisme automobile pour montrer qu'on ne se nourrit pas seulement de beaux spectacles, que l'estomac a aussi son mot à dire dans les voyages. On comprit qu'il était absurde de manger dans les hautes Alpes les mêmes choses que sur les bords de l'Océan, que le poisson de mer servi au pied du glacier est, à tous points de vue et dans le vrai sens du terme, une offense au bon goût; que les produits d'un pays sont partie intégrante du paysage. Ingérer ces produits, les manger, les boire, c'est s'assimiler les substances mêmes du sol, c'est se pénétrer de la nature entière par la jouissance sensorielle la plus directe.

GRANDS VINS MOUSSEUX BOUVIER FRÈRES CHAMPAGNE CUVÉE D'EPERNAY

Sans doute, la plupart des gens ne se posent pas, quand ils mangent, tant de questions, et ne se demandent pas par quelles voies mystérieuses les sensations physiques atteignent leur esprit. Mais s'ils n'analysent guère leurs impressions, celles-ci n'en existent pas moins et, du point de vue du tourisme, il importe qu'elles soient favorables.

Le touriste d'aujourd'hui est donc fort différent de ses aïeux. L'automobile lui a permis de pénétrer partout, de brûler les étapes, de s'arrêter aux endroits imprévus, de céder à toutes ses fantaisies. On lui a indiqué une bonne auberge, il y vole. Le tourisme gastronomique est à la mode. C'est cela qui guide le voyageur. Les narines ouvertes, les papilles gustatives en éveil, il dévore les kilomètres à la recherche du bon dîner, du plat pittoresque, du vin du pays.

C'est la France, paradis de la bonne cuisine, mère de toutes ses savoureuses cuisines régionales, qui a donné le ton et qui a profité la première de cet engouement nouveau. La Suisse, à qui l'on avait fait sous le rapport de la table une assez fâcheuse réputation (il est toujours injuste de généraliser), en l'accusant d'être le foyer de cette cuisine internationalisée, se devait de faire un effort dans l'art du bien-manger. Pays de tourisme par excellence, elle comprit qu'il y allait de son honneur et de son intérêt. C'est pourquoi, au troisième Congrès du tourisme qui se tint au printemps 1935 à Montreux, la « Gastronomie » fut mise en vedette à l'ordre du jour. On y jura la mort des repas en série, des boustifailles internationales, des sauces interchangeables. La standardisation culinaire fut mise hors la loi. A grands coups de trompe on sonna le réveil des goûts et des saveurs. Tous les cordons-bleus furent mis de piquet.

Et comme il fallait une démonstration pratique pour accompagner ces grandes assises de la guele, la Suisse en profita pour dénombrer ses authentiques richesses et l'on dressa une table comme on n'en vit jamais. Toutes les régions y avaient accumulé leurs meilleurs produits; des quatre points cardinaux, des chefs éminents étaient venus apprêter des plats spéciaux. La carte présentée aux convives était grande comme une page de journal et l'on y pouvait choisir à sa guise. Au gré de son humeur et de ses préférences, on était libre de localiser son menu ou, au contraire, de se laisser aller à un vagabondage fantaisiste à travers tous les cantons helvétiques.

On pouvait passer du veau gras et du oie de la Suisse orientale à ce savoureux agneau valaisan tout imprégné de parfums alpestres et qui détonne le pré-salé lui-même; goûter à cette fameuse viande séchée à l'air des montagnes grisonnes et à tous ces trésors variés, mais également délicieux, que les traditions locales savent tirer du cochon, le « cher ange ». Des lacs, des ruisseaux, toutes sortes de poissons étaient venus se précipiter dans la friture, dans le court-bouillon, dans le beurre noisette. Cent mets au fromage excitaient l'appétit par leurs odeurs puissantes. Les jardins et les vergers avaient délégué leurs légumes et leurs fruits, à l'état de nature ou bien parés de tous les artifices culinaires. Il y avait là tout ce que l'ingéniosité des confiseurs, des pâtisseries, des chocolatiers a su découvrir de merveilles.

Il va de soi que tant de victuailles demandaient à être arrosées. D'ailleurs l'image d'un pays ne saurait être fixée sans que le noble jus de la vigne y inscrive le trait essentiel et c'est sur ce point que l'esprit régional se montre le plus jaloux et le plus susceptible. Des plus légers aux plus capiteux, tous les meilleurs crus récoltés du Rhône au Rhin, des Alpes au Jura étaient là, prêts à se sacrifier pour le bonheur des convives.

Telles furent ces grandes manœuvres nationales dont le couteau et la fourchette étaient les armes pacifiques. S'il n'y en avait point d'autres dans le monde, sans doute celui-ci marcherait-il plus droit!

(Prof. Alb. Muret, dans les Dernières Nouvelles de Strasbourg)

Sociétés diverses

L'Union suisse des arts et métiers vient de publier son IVme rapport sur la situation financière et la rentabilité des entreprises de l'artisanat et du commerce de détail. On y analyse les comptes de 733 entreprises (532 l'année précédente), ayant leur siège dans 21 cantons, soit 225 du bâtiment, 112 de l'alimentation, 107 de l'habillement, 26 des arts graphiques, 102 du commerce de détail et 71 de métiers divers. On y trouve des données extrêmement intéressantes sur les chiffres d'affaires, le produit du travail du patron, les recettes accessoires, les pertes et bénéfices. On constate que les résultats financiers des entreprises considérées ne permet pas, dans la majorité des cas, d'allouer au patron une modeste rémunération de son travail. Sauf de rares exceptions, un bénéfice n'est possible qu'à partir d'un chiffre d'affaires de 90.000 à 100.000 francs. On peut se procurer ce rapport à l'Union suisse des arts et métiers à Berne.

Informations économiques

Mises de vins. — Les vins récoltés en 1935 dans les vignes de la commune d'Aigle, soit environ 59.300 litres, se sont vendus aux enchères publiques le 73 à 74 centimes les litres. Les amateurs ont obtenu nombreux, mais les quantités récoltées ont influencé les achats. — Ces mises ont été suivies immédiatement de celles des vins récoltés dans les vignes que les hospices cantonaux possèdent à Aigle, soit environ 18.000 litres. Une partie de ces vins a été cédée de 70,5 à 73 centimes le litre. Des adjudications à 65 et 68 centimes n'ont pas été ratifiées pour le moment. — L'Association vinicole d'Aigle a conclu de gré à gré de nombreux marchés au prix de 65 centimes, impôt compris. — Les vins que les hospices cantonaux ont récoltés dans leurs vignes de Ville-neuve, soit 22.500 litres, se sont vendus 60,5 centimes le litre.

Taxes téléphoniques. — Dans sa dernière réunion des 6 et 7 décembre à Berne, le comité central de la Société suisse des hôteliers s'est occupé aussi des taxes téléphoniques, car des membres toujours plus nombreux de la société

se plaignent des importants déficits constamment occasionnés dans l'emploi du téléphone par la clientèle des hôtels. Ces déficits constituent une lourde charge pour l'exploitation. La proposition a été formulée dans les milieux des sociétés, étant données ces circonstances, d'augmenter le supplément prélevé par les hôtels sur le prix des conversations. Comme il est devenu nécessaire de faire une bonne fois de la clarté dans cette affaire, le comité central de la S. S. H. a décidé de soumettre la question, dans sa prochaine réunion, à une étude approfondie.

Nouvelles diverses

Distinction. — Le chef-caviste J. M. Bregy, de Tourtemagne (Valais), qui avait commencé l'été dernier sa cinquantième année de service dans les Hôtels Seiler à Zermatt, a dû se retirer pour raisons de santé. La Direction générale des Hôtels Seiler a conféré à ce vétéran, actuellement en traitement à l'hôpital, un diplôme d'honneur spécial, en reconnaissance de sa longue et fidèle collaboration. M. Bregy avait déjà reçu il y a dix ans la montre en or et le diplôme de la S. S. H. pour bons et loyaux services.

Trafic et Tourisme

Remorques bagages. — Le Touring-Club suisse se préoccupe depuis longtemps du sort réservé des l'année prochaine aux remorques à marchandises attelées aux voitures de tourisme et aux camions légers. Il est intervenu à plusieurs reprises en 1935 auprès de la division de police du Département fédéral de justice et police. Il communique maintenant que le Conseil fédéral vient d'autoriser l'usage de ces véhicules jusqu'au 1er janvier 1938. De nouvelles remorques ne pourront toutefois pas être mises en circulation.

L'hôtellerie des Grisons a enregistré 35.763 nuitées du 1er au 10 décembre 1935, au lieu de 30.275 pendant la période correspondante de 1934. On a noté 1984 arrivées et 1534 départs. Les Suisses ont fourni 21.422 nuitées (10.604), les Allemands 6654 (6053), les Anglais 1934 (2365), les Français 1457 (1267), les Hollandais 1413 (1874), les Italiens 468 (2304), les Belges et les Luxembourgeois 331 (290), les Autrichiens 258 (149), etc. Du 1er octobre au 10 décembre, l'hôtellerie des Grisons a enregistré 235.392 nuitées au lieu de 225.687 pendant la période correspondante de l'année dernière.

Chargement des autos en chemin de fer. — Le Service de presse de l'Office suisse du tourisme avait annoncé que le personnel ferroviaire effectuerait à l'avenir le chargement et le déchargement des automobiles à Göschenen, Airolo et Brigue. Cette nouvelle est démentie. Comme auparavant, l'automobiliste doit conduire son véhicule sur le wagon et bloquer soigneusement les freins puis, à la station d'arrivée, conduire l'auto hors du wagon. Les autres travaux en relation avec le chargement et le déchargement

sont exécutés par le personnel du train, comme cela est le cas depuis de nombreuses années.

Tourisme automobile anglo-suisse. — A partir du 1er janvier 1936, la Suisse renonce, pour une durée indéterminée, à exiger des conducteurs de véhicules automobiles servant au transport des personnes et immatriculés en Grande-Bretagne, en Irlande du Nord et dans l'Etat libre d'Irlande les certificats internationaux pour automobiles et les permis internationaux de conduire prévus par la convention internationale du 24 avril 1926. Cependant les conducteurs doivent être en possession de leur permis national de conduire et de leur permis national de circulation ou du permis fiscal. Les véhicules doivent être munis de la plaque de police nationale et du signe distinctif de nationalité. En outre, les conducteurs doivent être âgés d'au moins 18 ans.

Bâle-Ville. — Les hôtels et les pensions de la ville de Bâle ont enregistré en novembre 9773 arrivées, dont 5495 pour les Suisses et 4278 pour les étrangers. Parmi ces derniers, on a compté 1971 Allemands, 827 Français, 361 Hollandais, 210 Italiens, 186 Autrichiens, 150 Belges et Luxembourgeois, 142 Anglais, etc. Les nuitées ont été au nombre de 18.666, contre 19.056 en novembre 1934. La répartition des chiffres de nuitées principaux d'après la nationalité des visiteurs est la suivante: Suisse 10.898 (10.690) et étranger 7768 (8366), dont entre autres: Allemagne 3762 (4084), France 1152 (1414), Pays-Bas 487 (680), Etats-Unis d'Amérique 387 (117), Grande-Bretagne 350 (385), Autriche 358 (464), Italie 332 (274), Belgique et Luxembourg 248 (281). Le taux d'occupation moyenne a été de 28%, contre 28,5% en novembre 1934.

Zurich. — Pendant le mois de novembre 1935, l'hôtellerie de la ville de Zurich a reçu environ 750 hôtes de plus qu'en novembre 1934, alors que le mois d'octobre avait fait constater 2.000 hôtes de moins que l'année précédente. La plupart des pays participent à l'augmentation de novembre. La Suisse a fourni 13.818 arrivées (13.457 en novembre 1934) et l'étranger 7768 (7374). Le nombre total des arrivées en novembre est donc de 21.586 (20.831). Les Allemands ont fourni 3756 arrivées, les Français 862, les Autrichiens 800 et les Italiens 666. La diminution du nombre des nuitées, constante depuis le mois d'août 1934, a enfin cessé en novembre. On a enregistré en effet pendant ce mois 66.614 nuitées, contre 63.985 en novembre de l'an dernier. Cette augmentation est due exclusivement à l'élément étranger. Avec 34.783 nuitées, les Suisses sont restés d'environ 300 nuitées au-dessous du chiffre de novembre 1934. Le taux d'occupation moyenne a été de 45,2%, contre 44,5% en novembre de l'année dernière.



WHITE HORSE WHISKY

AGENCE GÉNÉRALE POUR LA SUISSE:
BERGER & CO. LANGNAU (BERNE)

Stellenanzeige - Moniteur du personnel

No. 52

Donnerstag, den 26. Dezember 1935 — Jeudi le 26 décembre 1935

No. 52

Offene Stellen - Emplois vacants

Tarif pour Insertions	Sociétaires	Non-sociétaires
100	100	100
200	200	200
300	300	300
400	400	400
500	500	500
600	600	600
700	700	700
800	800	800
900	900	900
1000	1000	1000

Pour chaque ligne en plus, 50 cent. par insertion. On n'envoie pas d'exemplaires justificatifs.

Saaltöchter, ges. Alters, absolut zuverlässige, selbständige, auf 6. Januar 1936 für Offiziers-Spesssalat gesucht. Offerten mit Zeugnisbescheinigung und Photo an J. König-Kämpfer, Miltärskantine, Liestal. (1917)

Serviertöchter, durchaus tüchtig u. selbständig, franz. u. engl. sprechend, Mixkenntnisse, für gute Restaurant-Bar in Winter-saison für allein gesucht. Off. mit Bild u. Zeugnisbescheinigung unter (1918)

Wir bitten unsere Mitglieder je-rasche Rücksendung des Offermaterials besorgt sein zu wollen.

Stellengesuche - Demandes de Places

Jusqu'à 4 lignes. — Chaque ligne en plus, 50 centimes. Suisse Étranger

Première insertion (maxim. 4 lignes) Fr. 3.— Fr. 4.—

Pour chaque répétition non interrompue Fr. 2.— Fr. 3.— Fr. 4.—

Paiement à l'avance. — Envois d'argent sans frais, en Suisse, au compte de chèques postaux V 85. A l'étranger, mandat postal.

Pour le renouvellement d'ordres, indiquer le chiffre. On n'envoie pas d'exemplaires justificatifs

Bureau & Reception

Bureau-Volontär, 22-jährig, sprachkundig, mit Handels- und Hotelchulldung, Praxis im Hotel u. guten Zeugnissen, sucht Saison- oder Jahresstelle. Offerten gefl. unter (1919)

Chef de réception-Kassier-Sekretär, 35 J. alt, ledig, deutsch, franz., engl., holl., ital. sprechend, 3 Hauptstr. in Schrift, ital. auch Dikt., mit Küche u. Rest.-service vertraut, guter Sektstücker, sucht Vertrauensposten in erstkl. Hause. Zeitgenössische Saläransprüche. Chiffre 353

Sekretärin-Telephonistin, 23 J., dipl., deutsch, franz., engl. u. italien. sprechend, mit Hotelpraxis, sucht Saison- oder Jahresstelle. Offerten unter (1920)

Salle & Restaurant

Barmaid, geschäftstüchtig, gut präz., deutsch, Franz., Engl., sowie Restaurationsküche, auch Obersaalöchter, selbst. gut engl., suchen Winterengagement. Chiffre 359

Buffetmädchen, fähigstüchtig u. sprachkundig, mit guten Referenzen sucht Vertrauensposten in Jahres- oder Saisonbetrieb, Restaurant oder Tea-Room, Bahnhofbuffet. Offerten erbeten unter (1921)

Chef de rang, d'étage, de halle, 24 J., im Fach best. bewand., 4 Hauptsprachen perfekt, mit l. Referenzen u. Zeugn., sucht Stelle, Eintritt teleg. sofort. Off. erb. an P. Wyssbrod, Reinach (Aarg.). (1922)

Obersaalöchter, tüchtig, deutsch, franz., engl. sprechend, mit einjähriger Praxis in England u. l. Referenzen, sucht sofort Engagement. (1923)

Obersaalöchter, sprachkundig, sucht Stelle, auch als Gouvernante (Anfängerin) oder au Buffet. Offerten erbeten an Marie Steiner, Seengen (Kt. Aargau). (1924)

Saaltöchter, Restaurationsküche, 22 J., engl. sprechend, mit guten Zeugn., sucht passendes Engagement, Saison- oder Jahresstelle (event. franz. Schweiz). Off. erbeten an K. Jeusi, Mürtenstrasse, Küssnacht a/Rigi. (1925)

Cuisine & Office

Alleinkoch, Chef de partie sucht Stelle als solcher in Hotel oder Rest. Seit März im Hotel 100 Betten allein tätig. Eintritt kann sofort erfolgen. Zeugnisse zu Diensten. Chiffre 363

Alleinkoch, 30 Jahre alt, in noch ungekündeter Stelle, sucht sich zu verändern in Saison- oder Jahresbetrieb. Zeugnisse zu Diensten. Offerten an Familie Mässlin, Schützenstrasse 5, Riehen. (1926)

Bäcker, deutsch, franz. sprechend, selbständig, Spezialist in Parisergebacken u. Pariserbrötchen, sucht sofort Stelle. Offerten unter (1927)

Chefkoch, 30 J. alt, tüchtiger Mitarbeiter, entremetskundig, in l. Referenzen, sucht Engagement. Offerten erbeten an R. Gachwind, Immensee (Tel. 61.292). (1928)

Koch, 28 J., seriös, sparsam, sucht Saison- oder Jahresstelle als Aide, Entremetier od. Alleinkoch. Offerten unter Chiffre 360

Koch, 22-jährig, mit guten Zeugnissen, sucht per sofort Stelle als K. Kommis, Aide oder irgendwelche Beschäftigung bei besch. Lohnansprüche. Willy Aegerter, Neugasse 5, Interlaken (Kt. Bern). (1929)

Koch, 25 Jahre, sucht Stelle als Alleinkoch, Saucier oder Aide de cuisine. Guter Restaurateur, entremetskundig, l. Zeugn. zu Diensten. (1930)

Koch, tüchtiger, ruhiger Arbeiter, mit sehr guten Zeugnissen, sucht Saison- oder Jahresstelle. Eintritt sofort od. n. Übereinkunft. Chiffre 366

Etagé & Lingerie

L'ingère, zuverlässige, tüchtige, sucht Winteraussenstelle oder in Hotel. Chiffre 362

Zimmermädchen, deutsch, franz. sprechend, sucht Stelle für sofort od. später. Off. erb. an Any Lindenmann, «Kreuzplatz», Seengen (Kt. Aargau). (1931)

Wäscherin, tüchtige (Hand- u. Maschinenwäscherin), sucht Stelle. Frau Pirk, Mettenstrasse 5, Luzern. (1932)

Zimmermädchen-Anfängerin, deutsch u. italien. sprechend, m. guten Zeugnissen, sucht sofort Stelle. Offerten unter (1933)

Loge, Lift & Omnibus

Allein- oder Etagenportier-Conducteur, deutsch, franz. u. engl. sprechend, sucht per sofort Stelle. Eigene Uniform, l. Referenzen zur Verfügung. Offerten unter (1934)

L'iftier, Chasseur, Portier, deutsch, franz., engl., italien. sprechend, jüngerer, mit l. Zeugnissen, sucht Saison- oder Jahresstelle. Eintritt sofort oder n. Übereink. Off. unter Chiffre 377

Portier-Conducteur-Etagenportier, 22 Jahre, sprachkundig, tüchtig u. zuverlässig, gut präsentierend, mit eigener Uniform, sucht Winterengagement. Beste Zeugnisse u. Referenzen zu Diensten. Off. erb. an E. Martin, Gottlieben a. Unteregg. (1935)

Portier-Hausbursche, Deutsch, Franz., mit guten Zeugnissen, sucht sofort Stelle. (1936)

Portier-Hausbursche od. Helfer. Für kräftigen, soliden Mann im Alter v. 28 J. wird Stelle als Portier, Hausbursche od. Helfer gesucht. Besch. Ansprüche. Offerten unter (1937)

Portier oder Nachtportier, sprachkundig, sucht Winterengagement. Offerten unter (1938)

Bains, Cave & Jardin

Masseuse-Bademeisterin, tüchtige, mit l. Zeugnissen, sucht Stelle. Offerten unter (1939)

Divers

Haus-, Schenk- od. Kellerbursche, deutsch, franz. sprechend, sucht Stelle per sofort. Gute Zeugn. u. Ref. zur Verfügung. Off. erbeten an A. Wyssbrod, Reinach (Aargau). (1940)

Jüngling, 20 Jahre alt, gelernter Maler, mit gut bestandener Prüfung, wünscht Stelle als Hausbursche, Maler usw. in Hotel bei besch. Lohn. Offerten an W. Furst, Malergeschäft, Gröden (Sölden). (1941)

Töchter, 20-jährig, sucht Stelle als Ausbildungssaalöchter od. Zimmerrädchen. Zeugn. zu Diensten. Adr.: Martha Rohrer, Schuhhandlung, Goldau. (1942)

SCHWEIZER HOTELIER-VEREIN

Offiz. Stellenvermittlungsdienst „Hotel-Bureau“
Gartenstrasse 46 BASEL Telefon 27.933

Vakanzenliste des Stellenvermittlungsdienstes

Die Offerten auf nachstehend ausgeschriebene offene Stellen sind unter Angabe der betrefsenden Nummer auf dem Umschlag mit Briefkopf-Ballage für die Weiterleitung an den Stellendienst „HOTEL-BUREAU“ (nicht Hotel-Revue) zu adressieren. Eine Sendung kann mehrere Offerten enthalten.

8710 Kochknechtöchter, sofort, kl. Hotel, Tessin.
8712 Tüchtige Glättlerin, sofort, mittelgrosses Hotel, Arosa.
8724 Commis de rang, sofort, erstkl. Hotel, St. Moritz.
8728 Küchenmädchen, Officiemädchen, Hotelmaler, sofort, mild. Hotel, Luzern.
8740 Zimmermädchen, Saaltöchter, beide deutsch, franz. (engl. sprechend, sofort, mild. Sanatorium, Wallis).
8757 Commis de rang, sofort, Grosshotel, St. Moritz.
8763 Commis de rang, sofort, erstkl. Hotel, Müren.
8767 Officiabursche, sofort, Hotel 80 Betten, franz. Schweiz.
8776 Jeune gouvernante-aide de la maîtresse, de maison, de suite, hotel 30 lits, Lac Léman. Prétention modeste.
8783 Hausmädchen, sofort, erstkl. Hotel, Basel.

Zeugnis-Copien

besorgt prompt und billigst
HOTEL-BUREAU
Gartenstrasse 46, Basel.

BONHEUR

in vorzüglicher Qualität liefert zu billigsten Preisen das
Zentral-Bureau des Schweizer Hotelier-Vereins, Basel
Verlangen Sie Mustersendung!

Unfall-
Versicherungen
Haftpflicht-
Versicherungen
Lebens-
Versicherungen

"WINTERTHUR"

Schweizerische Unfallversicherungs-
Gesellschaft in Winterthur
"Winterthur" Lebensversicherungs-
Gesellschaft in Winterthur

Mitglieder des Schweiz. Hotelier-Verelns
geniessen bei Abschluss von Dritt-Haft-
pflicht- u. Unfallversicherungen für das
Personal besondere Vergünstigungen

... aber gewiss,
nur bei Inserenten kaufen

ZUM NEUJAHRSMENU FORELLEN



servieren, erhöht die Feststimmung Ihrer Gäste
Exakte Grössen, lebend oder küchenfertig, liefern wir
prompt, zuverlässig, in bester Qualität

A. GROPP & CO. A.-G., BRUNNEN
Telephon 80 Telegramm-Adr.: Forellenzucht

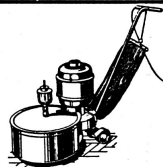
Bridge-TISCHE

zusammenklappbar
Mit Pat. Beschlägen der „VON O.-COY. London“.
Qualitäts-Ausführung mit Filz- od. Ledertuch-Überzug.
Erhältlich durch bessere Warenhäuser
oder beim Allein-Fabrikanten und Lizenz-Inhaber:

BILLARD-FABRIK

MORGENTHALER & CIE • BERN-ZÜRICH

Präzisions-Kegelbahnen, Russ. Billards, Tisch-Tennis
Tel. Bern 24.568, Zürich 35.570



Die Wintersaison bedingt vermehrte Reinigung der Böden!

Grosse Einsparungen bringt Ihnen darum unsere
bewährte Bodenputzmaschine Universal,
denn sie putzt sehr rasch, sauber und billig.

Suter-Strickler Söhne, Maschinenfabrik, Horgen

Orientteppiche

Umfangreiche Sendungen sind ein-
getroffen.

Teppiche Läufer Vorlagen

stehen in grösster Auswahl zu Ihrer
vollen Verfügung. Dabei sind die
Knüpf-Erzeugnisse Nordpersiens ganz
besonders geeignet, der strengen Be-
nützung in unsern Gaststätten Stand
zu halten und kosten wirklich nicht
mehr viel.

Bitte verlangen Sie unverbindliche
Vorschläge. Unsere Angebote werden
Sie überraschen.

Mit Auswahlendungen dienen wir
gerne



TEPPICHHAUS

Schuster

SCHUSTER & CO. - ST. GALLEN
Gleiches Haus in Zürich



COINTREAU

L. I. M. A. S. A. - 26, Rue Amat - Genève

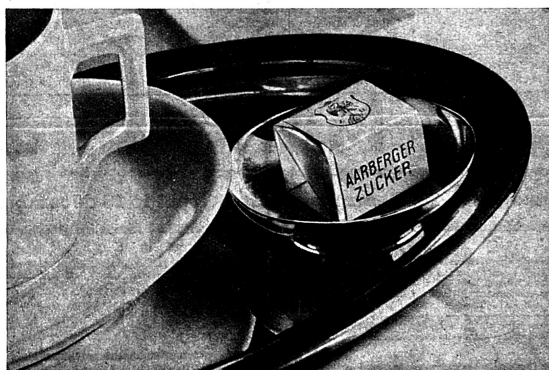
Kellers

Sandschmierseife u. Sandseife

sind garantiert säure- und giftfrei.
Zum Reinigen von Nickel, Kupfer,
Metall, Gummi, Marmor, Holz, wie
auch als Händereinigungsmittel
sind sie seit 30 Jahren unüber-
troffen und vorteilhaft in der An-
wendung.

Chemische- und
Seifenfabrik Stalden in Konolfingen

ZUCKERFABRIK & RAFFINERIE AARBERG A.-G.
AARBERG



Hotelliers
u. Gastwirte!

Verlangt in den Läden und bei Euern Lieferanten immer

AARBERGER-ZUCKER

sei es Würfelzucker, Kristallzucker oder eine andere
Sorte. Damit unterstützt Ihr

unsere Zuckerfabrik und ihre 600 Arbeiter
sowie unsere einheimische Landwirtschaft

Sparsam und besser
kochen Sie mit

Kochfett Nussgold

mit 15% eingesottener Butter

Erhältlich in Kesseln à 5, 10
u. 25 Kg. à Fr. 2.- pro Kg.,
franko geliefert

KOCHFETT NUSSGOLD

ist sehr leicht verdaulich und
dem empfindlichsten Magen
bekömmlich



A. O. GATTIKER & CIE. SPEISEFETTWERKE
RAPERSWIL (St. G.)

26-0146 50

Die Wiederholung

vervielfacht die Wirkung der Inserate!



**EIGENBRAND
DES VERBANDES LANDW.
GENOSSENSCHAFTEN DER NORDWESTSCHWEIZ**
BASEL. TELEPHON 29.900

Schenken Sie auch dem Annoncenteil

Ihre besondere Aufmerksamkeit, denn er
bringt Ihnen stets nützliche Anregungen

Reinfix

als wirksamstes u. billigstes

Entstopfungs- mittel

wie zum auf-
tauen eingefroren. Leitungen
und Apparate. Verlangen
Sie nur „Reinfix“ bei Ihrem
Installateur. Bezugsquellen
werden nachgewiesen durch
Alleinhersteller:

Hch. Kunz

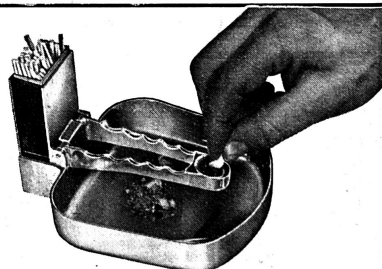
Chem.-techn. Produkte
Meilen, Tel. 927.372

Keine verbrannten

Tischtücher mehr!

Der neue Aschenbecher „Securus“ verunmöglicht das Verbrennen
der Tischtücher, da die noch brennenden Stummel zwangsläufig in
die Schale fallen. Der „Securus“ erübrigt das unappetitliche Aus-
löschen der Stummel in der Aschenschale, denn dieselben können
auf einer speziellen Abtütfläche viel besser ausgelöscht werden. Der
„Securus“ verhindert das Schwitzen der Cigaretten, die bei
vollem Aroma restlos ausgeraucht werden können. Die brennenden
Cigarettenspitzen kommen nicht mehr in Berührung mit der Schale,
sodass die verharzten Brandflecken, die stets mühsam abgekratzt
werden müssen, nicht mehr vorkommen.

Bezugsquellennachweis durch E. Eberhard, Zürich. Telephon 37.998



In Ihre HOTEL-BAR
gehört eine elegante

Bar- Karte

Lassen Sie sich durch
uns beraten

**Koch & Uttinger
Chur**